

Musical

Weiß wie Schnee

frech & frei nach Schneewittchen



Text: Thiemo Gritsch
Musik: Jürgen Geißelbrecht

Mit

Prinzessin Linnea (=„Moosglöckchen“)

Gärtner Tamaro (=„Dattelpalme“)

Königin Linda (=„die Sanfte“)

König Richard (=„der Reiche“)

Gräfin / Königin Ottilie (=„ererbter Besitz“)

Jäger Hans

Lieschen (seine kleine Tochter)

7 Zwerge (eigentlich Bergleute)

Herbert (eher vernünftig, übernimmt leitende Funktion, auch gepflegter als die anderen)

Albert

Gilbert (schüchtern, klein)

Norbert

Siegbert

Rupert (manchmal orientierungslos)

Camembert (kräftig gebaut)

Spiegelstimme Otto

Amme Agathe (=„die Gute“)

Goldschmied Punzel Goldmann

Schneider Nahtan Knopferl

Schuster Willi Sohlinger

... und einem armen kleinen Wildschweinchen



musicalion

click for more

Szene 1

Turmzimmer. Ein Stuhl, ein Fenster mit schwarzbraunem Holzrahmen. Außen auf der Fensterbank liegt etwas Schnee. Königin Linda sitzt auf dem Sessel und stickt das Taufkleid für ihr Kind, das sie, deutlich sichtbar für das Publikum, schon in sich trägt. Ev. summt sie ein paar Takte. Dann blickt sie zum Fenster. Die Königin steckt die Nadel in den Stoff, erhebt sich, geht mit der Stickerei zum Fenster und schaut in den Himmel.

Linda (*seufzend*): Ach, es schneit schon wieder. (*Pause*) Wie ruhig alles ist.

Weiß wie Schnee

Verstummt sind schon die Erntelieder,
ganz öd und leer ruh'n alle Felder.
Kein Laut dringt aus den tiefen Wäldern,
der Bäume Kleid sank längst hernieder.

Das bunte Laub wird nun vermodern.
Zu Ende geht die Kraft der Sonne
und Wärme strahlt nur dort zur Wonne,
wo Menschen sind und Feuer lodern.

Während eines kurzen Instrumentalteils sticht sich die Königin beim Betrachten des Taufgewandes in den Finger, weil die Nadel für das Publikum auf

Schnee und sind dann auch Blut stillt.

Rot wie Blut,
weiß wie Schnee,
schwarz wie Ebenholz.



musicalion
click for more

Wir dürfen nun bald Eltern werden,
die ersten Wehen spürt' ich heute.
Mein ganzes Herz: erfüllt mit Freude!
Ein Kind bedeutet Glück auf Erden.

Die Amme sagt, es wird ein Mädchen,
ich bet', es kommt gesund zur Welt!
Dann wird die erste Gabe sein
das Taufkleid und ein Bernsteinkettchen.

Rot wie Blut,
weiß wie Schnee,
schwarz wie Ebenholz.

Fürst Winter zeigt uns seine Macht:
hat Schnee und Kälte mitgebracht.
Ich freu' mich auf den Sonnenschein,
doch der Frühling ist noch weit...
Ich freu' mich auf mein erstes Kind,
und möcht', dass die Zeit ganz schnell verrinnt.

Königin, deine Zeit so schnell verrinnt.

Während die Musik ausklingt, legt die Königin das Taufkleid weg und hüllt sich in ein Schultertuch, nimmt auf ihrem Stuhl Platz, ihre Bewegungen werden langsamer, das Licht dimmt aus.

Szene 2

Bei Gräfin Ottilie, Innenraum. Schneider, Schuster, Goldschmied und Ottilie. Diese unbedingt mit falschen Wimpern, sie klappert auch ständig mit den Augendeckeln, und reichlich Lippenstift. (Die blonde, sehr „volle“ Perücke trägt sie erst ab dem Königshaus) Sie bekommt die neuesten Mode- und Schmuck-kreationen, wird (falsch) umschmeichelt und bewundert. Schneider Knopferl lupft immer wieder seinen Hut, nimmt ein kleines Büchlein und einen Stift heraus, notiert ein paar Zeilen oder liest etwas nach.

Die Gräfin hat eine Rolle mit Seide in der Hand und hält das Stoffende kritisch ins Licht.

Ottilie: Weiß wie Schnee!? Phh! Schneider! Du hast mir echte Seide versprochen! Warum ist sie nicht reinweiß!?

Schneider Knopferl: Cremefarben, Durchlaucht, das ist creme! Ein Qualitätsmerkmal, höchste Güteklasse! Extra aus dem Reich der Mitte importiert! Made (deutsch aussprechen!) in China!

Ottilie: Ach ja?

Schneider Knopferl: Bester Stoff! Hält ewig! Da kann sich auch das zukünftige Töchterlein noch freuen. Falls Euch irgendwann wer ...

Ottilie: Pfhhh... ein Kind?

Schuster Sohlinger (drehend):
die Göttin Walnuss!

Ottilie (bemerkt den Schneider):
Haaren?

Schuster Sohlinger: Da schau!

Die Gräfin greift sich in die Haare, lässt spielerisch ihre Finger durchgleiten.

Schuster Sohlinger: Eine Kleinigkeit würde Euren Glanz aber noch unterstreichen...

Ottilie (neu-gierig): Hast du neue Ware mitgebracht?

Schuster Sohlinger (zieht ein Paar Stilettos hinter dem Rücken hervor): Expresslieferung aus Paris, extra für Euch! Von Manolo Blasnix.

Ottilie (stöhnend): Oooahh. Manolo Blasnix.

Schuster Sohlinger: Super-softes Ziegenleder!

Goldschmied Goldmann drängt sich vor, präsentiert seinen Schmuck.

Goldschmied Goldmann: Dazu passt hervorragend meine neueste Kreation: Damit Ihr auch oben glitzert wie ein Luster aus einem königlichen Schloss.

Ottilie: Zeig her, zeig her!

Goldschmied Goldmann: Schaumgold für die Schaumgeborene!

Die Gräfin hat die Hände voller Neuheiten, dreht und wendet sich vor einem imaginären Spiegel.

Goldschmied Goldmann: Ihr seid wahrlich eine Gottheit!

Schuster Sohlinger: Alle blicken auf zu Euch!

Schneider Knopferl: Zur schönsten Frau im Lande!

Die Schönste im ganzen Land

Wie ein Bild so schön,
geschaffen für die Ewigkeit.
Live zu sehen!
Wir sagen nur: beneidenswert.

Schaut mich an!
Alles an mir zeigt Geschmack!
Eins ist klar:
Ihr seht hier ein Gesamtkunstwerk!

Ich muss alle betören,
muss von allen hören:
„Ihr seid die Schönste im ganzen Land!
Uns ist keine Schöner bekannt!“

Sie deutet den Handwerkern bzw. dem Chor ihre Worte zu wiederholen

Ihr seid die Schönste im ganzen Land!
Keine Schöner bekannt im Land!

*Die Handwerker haben sich aus ihrem mitgebrachten Warenvorrat neu eingedeckt.
Zwischengespräche:*

Ottilie: Ich möchte noch 12 Ellen von diesem exklusiven italienischen Stoff!
Schneider Knopferl: Brokat aus Florenz ist leider vergriffen, Madame! *(er versteckt spielerisch den Stoffballen hinter dem Rücken)*
Ottilie: Ich zahle den doppelten Preis!
Schneider Knopferl: Wenn das so ist: Eben kam die neue Lieferung! Bitte sehr!
Ottilie: Das Geld kriegst du nächste Woche!

Schuster Sohlinger: N

Ottilie: Ist das auch s

Schuster Sohlinger (j
eingetroffen!

Ottilie: Nur her damit! ...



ide aus Grönland

Ottilie: Ich nehme noch diese goldene Brosche!
Goldschmied Goldmann: Das macht 24 ...ähhh ... 42 Silberlinge, verehrte Gräfin!
Ottilie: Hier hast du eine Gutschrift über 50! *(zwickelt ins Publikum)*
Goldschmied Goldmann: Ähh... tausend Dank! *(er kann nicht lesen und dreht die Urkunde herum)*

Glitzerkram:
Alle Blicke nur auf mich!
Highheels an!
Geben mir den Über-Blick!

Wimperntusch':
mit so was spar' ich nicht!
Teures Rouge
zeigt euch ich bin adelig.

Ich muss alle betören,
muss von allen hören:
„Ihr seid die Schönste im ganzen Land!
Uns ist keine Schöner bekannt!“

Ihr seid die Schönste im ganzen Land!
Keine Schöner bekannt im Land!

Ottilie (*gesprochen*): So jetzt raus mit euch! Ich will alleine sein!

Die Handwerker ziehen ab. Die Königin nimmt sich den Zauberspiegel.

Auch wenn mich schmeichelt, was die Leute sagen,
muss ich doch die volle Gewissheit haben.
Mit dem Spiegel, der immer die Wahrheit spricht,
Mit dem magischen Spiegel in meinem Besitz!
Gottlob verwehrt ein Zauberspruch,
dass sich wer anderer dran versucht:

Kurz zuvor ist allerdings der Schneider - unbemerkt von der Gräfin - noch einmal umgekehrt und sucht z.B. sein Ellenmaß, das irgendwo liegt. Nun hört er heimlich mit, sagt den Spruch halblaut nach und notiert die Zaubersprüche dann in sein hervorgeholtes Büchlein. Achselzuckend geht er wieder ab.

Ottilie: MAGNUS ROTATOR SUNGAM!

magisches Geräusch, der Handspiegel leuchtet

Spieglein, Spieglein in meiner Hand,
sag, bin ich die Schönste im ganzen Land?

Mir bleibt nur, Euch zuzustimmen!
Wie hell bloß Euer Goldschmuck schimmer!
Ich bin geblendet, ganz und gar!
Ihr seid w



Mmmh, das find' ich
Und zur Schönheit k
Spieglein, Spieglein, s
Bin ich die Schönste hier.

Wahrheit sagen ist mir Pflicht:
Schöner, das ist keine nicht!
Ach, dieser Anblick ist bestechend
und mit Euch muss jeder rechnen!

Ihr seid die Schönste im ganzen Land!
Keine Schöner bekannt im Land!

Doch ein Aufstieg muss noch her
in Rang und Namen, bitte sehr!
Eine Gräfin bin ich schon,
doch ich will höher, bis zum Thron.
Einen König schleunigst finden
und durch Ehe an mich binden,
dieses Ziel werd' ich erreichen!
Dafür geh' ich über Leichen,
Niedertracht ist das Gebot.
Und alle, die im Wege sind, die werden sich noch sehnlichst wünschen, sie wär'n lieber tot.

Blackout.

Szene 3

Der König steht einsam im Turmzimmer seiner Frau. Er zieht sich den Kragen hoch, weil es kalt im Zimmer ist. Er betrachtet still den Stuhl, nimmt Lindas Schultertuch und riecht daran. Dann schreitet er zum Fenster und blickt ernst in die Ferne. Unangenehme Sekunden vergehen. Da kommt die Amme Agathe herein. Sie ist total verweint, presst die Lippen aufeinander. Im Arm hat sie das kleine Baby mit dem bestickten Taufkleid, sie geht ein paar Schritte auf den König zu. Endlich dreht er sich um, die Amme weiß nicht, ob er das Kind nehmen möchte, sie hält es ihm schließlich hin. Doch er zögert, streckt dann eine Hand aus und streicht dem Baby nur über die Wange oder den Kopf. Unter Tränen zieht sich die Amme mit dem Kind zurück.

„Ein König ohne Königin“

Es kann einfach nicht sein,
das ist ein böser Traum,
ach, wachte ich doch auf!
Mein Leben wird zur Pein.

Ich wünsche dich so sehr
zurück an meine Seite.
Der Schmerz ist mein Begleiter,
dein Lächeln nimmermehr.

Ein großer Herrscher wo!
in mir herrscht große Tr
Ins Herz fließt schw
Nur Nacht, wenn ich

Voll Schmerz der Blick
Ich hatte dir den Hof gemacht,
dich dann an meinen Hof gebracht.
Drei Jahre lang im Glück.

Du hast so gut zu mir gepasst,
was waren wir ein schönes Paar!
Nun steh' ich ohne Gattin da,
mein Leben wird zur Last.

Ein großer Herrscher sollt' ich sein,
ich hasse diese Leere!
Ich spüre, wie ein Vorwurf keimt,
so sehr ich mich auch wehre.

Warum stiegst du in kalter Nacht
in diesen feuchten Mauerturm,
wenn draußen heult der Wintersturm?
Du hast Stunden hier verbracht!

Kein Feuer brennt im Turm-Gemach!
Du standest kurz vor der Geburt!
Hier hast du deine Kraft verlor'n,
wurd'st krank und bleich und schwach!



Ein großer Herrscher ganz allein,
an meiner Seite: Leere.
Das Kind füllt kaum das Vakuum,
wenn's doch wie früher wäre!

Ein großer Herrscher will ich sein,
nun hab ich die Misere:
Ein König ohne Königin,
kränkt mich in meiner Ehre.

Licht dimmt aus.

Szene 4

Fast 17 Jahre später.

Amme Agathe (ein wenig gealtert) allein auf der Bühne, am besten im Schlossgarten, ev. irgendwo ein leerer Blumentopf. Vielleicht hat Agathe eine alte Stoff-Puppe mit „blumenartiger“ Kopfbedeckung in der Hand. Das Publikum glaubt dann vermutlich zuerst, das sei noch die kleine Linnea.

Agathe: Die „kleine“ Prinzessin. Seufz. Nun braucht sie keine Puppen mehr (das Publikum sieht jetzt, dass es nur eine Puppe ist) ... erwachsen. (schüttelt lächelnd den Kopf) U

Sie versetzt sich ged

Bleib wie du bist

Ich selbst war noch an Jahren jung,
doch klar ist die Erinnerung:

Ein Sturm, so dass das Schloss erbebt,
die Welt versinkt im tiefen Schnee,
zu Eis erstarrt, der große See.
Die Mutter stirbt, das Mädchen lebt.
Die Mutter stirbt, das Mädchen lebt.

Lang ist es her, bald siebzehn Jahr,
als eine Geburt so traurig war.

Der Frühling hielt bald Einzug dann.
Es wuchs heran ein Blümelein
- Linnea sollt' der Name sein -
in meiner Obhut nun heran.
In meiner Obhut nun heran.

Im selben Jahr, Anfang April,
da sagten zwei: „Oh ja, ich will!“

Zur Hochzeit schritt die Majestät
ganz stilgemäß mit Prunk und Pracht.



lickt sie an eine Stelle...

vielleicht stellt sie die Puppe lächelnd in den Topf

Doch nach getaner Hochzeitsnacht
ein and'rer Wind im Schloss jetzt weht.
Ein and'rer Wind im Schloss jetzt weht.

Nach außen schien ganz heil die Welt
- der König war erneut vermählt -

doch Königin Ottilie ging
mit hoher Nase durch den Saal.
Das Kind, das war ihr ganz egal
sie strebte nur zum Throne hin.
Sie strebte nur zum Throne hin.

Selbstherrlichkeit, ganz ohne Scham!

Den bess'ren Weg Linnea nahm:

Ihr Wesen ist voll Ehrlichkeit,
nicht adelig – voll Edelmut!
Nicht eitel, aber herzensgut!
Beliebt beim Volke weit und breit.
Beliebt beim Volke weit und breit.

Verbunden mit der Dienerin
Prinzessin - doch mit 'ner

Denn ohne Scheu, geht sie
so öffnet sie den jungen
und tut die eig'ne Meinung
bringt Leben in das feine Haus.
bringt Leben in das feine Haus.

Bleib wie du bist, Linnea,
dann wird schon alles gut!
Dann wird schon alles gut.

Licht dimmt aus.

Szene 5

Im Schloss, Tisch mit Urkunden, Tintenfass und Feder, vielleicht auch Siegelstempel und ev. ein großer Kerzenleuchter. Eine schöne Torte auf einem Nebentischchen oder Wägelchen. Ganz oben immer ein kleines Punschkrapferl mit brennender Geburtstagskerze. Eine Wand mit dem „Schatten“ eines abgehängten Bildes. König Richard, nun mit grauem Bart, setzt eine Unterschrift auf eine wichtige Urkunde und bringt ev. das königliche Siegel an.

Staatsgeschäfte und andere Belange

Als mächtiger Herrscher, so muss ich erscheinen,
von Gott auserwählt, dieses Amt zu bekleiden.
Ein Mann, der im Reich hoch angesehen wird.



Und dieses repräsentiert.

Drei weit're Erlässe muss ich unterschreiben.
Der Name des Königs und das Siegel bezeugen,
wie wichtig und richtig ein Staatsgeschäft ist.
Als wahrer Absolutist.

Linnea ist hereingekommen.

Und außerdem muss ich den Erzbischof laden,
für Fürsten und Anhang die Festlichkeit planen.
Und heut' dein Geburtstag: dass ich den nicht vergess'!

Mensch Papa, du hast 'nen Stress!

Äh, die Hofbäckerei hat einen Kuchen gebacken.
Rosinen aus Byzanz, aus Kairo die Datteln
und Marzipan oben. So koste einmal!

Der Kuchen ist mir egal!

Ich schenk dir ein Goldstück: nun kauf dir was Schönes!
Man kann sich doch ruhig einmal selber verwöhnen:
ein glitzernder Halsschmuck!

Papa, schenk

Erzähl von Mä
War sie so lieb, w

War sie so schön wie hier auf dem Porträt? Sie bemerkt die leere Stelle, dann entrüstet:

Das Bild! Warum ist es weg?!

Ottilie hat's von der Wand abgenommen,
sie sagt, es hat leider zwei Risse bekommen.

Das kann ich nicht glauben, ich seh's jeden Tag!
Das Bild war völlig intakt!
Wahrscheinlich habt ihr euch wieder gestritten
und sie hat aus Rache das Bild zerschnitten!

Wer? Wie? Was für ein Schwachsinn!
Wo denkst du denn hin!
Lass mich in Frieden mit solchen Gerüchten
und hör sofort auf, solchen Blödsinn zu dichten!

Sie verstellt sich!

Linnea!

Sie belügt dich!

Benimm dich! Linnea! Geziem dich!

Verärgert verlässt Linnea die Szene. Königin Ottilie, die die letzten Worte mitgehört hat, kommt gleichzeitig herein und geht sofort zum Kuchen.

Ottilie: Richard, mein Schatz, dieser Kuchen ist sicher für mich! Du bist so lieb! *(sie löscht die Kerze mit dem Finger und wirft sie zur Seite)*

Richard *(seufzt tief)*: Dieser Kuchen ist eigentlich ...

Doch Ottilie hat sich schon selbst bedient.

Ottilie: Mampf... Du bist so zuvorkommend, Richard! Mmmmmarzipan und ...oahhh, Blattgold!! Wie exklusiv!

Richard: Nun ja ...

Ottilie: Du weißt eben, was einer echten Königin gebührt, nicht wahr?

Richard: Ganz recht, Ottilie, ganz recht. ... Ähhh ... deine Stieftochter hat heute übrigens ...

Ottilie: ... schlechte Manieren bewiesen: Benimmt sich zuerst ungebührlich und stiehlt sich dann weg, wenn die Königin erscheint.

Richard: Aber sie hat ...

Ottilie *(mit leichter Schärfe)*: Wolltest du etwas sagen, Richard?

Richard *(er zögert, greift dann nach einem königlichen Schreiben und hält es seiner Gattin hin)*: Ich werde den Fürsten Falkenstein mit seiner hübschen jungen Gemahlin kommen lassen.

Ottilie: Ach so ... Du, ich habe gehört, dass seine Frau gar nicht gerne verreist. Sie ist ... sehr kränklich. Es ist besser, wenn du nur ihn einlädst.

Richard: Das wusste ich gar nicht. Danke für den Hinweis.

Ottilie: Ich helfe gerne! ... Wo auch immer sich eine Möglichkeit bietet. *(Vielleicht entsorgt sie gleich die fürstliche Einladung, Jedenfalls blättert sie die Urkunden durch.)* Die Ernten werden dieses Jahr übrigens besonders gut ausfallen. Du solltest die Steuern erhöhen.

Richard: Meinst du?

Ottilie: Zeige den Untertanen, dass du ein starker Herrscher bist!

Richard *(versucht, selbst)* ...

Ottilie *(nickt zufriedener)* ...

Richard: Du bist die ...

Zufrieden nickt Ottilie.



Szene 6

Im Schlossgarten. Vielleicht eine Mauer mit Durchgang. Auf der einen Seite Heilkräuter mit Beschriftungstäfelchen, auf der anderen ein Orangenbäumchen im Topf. Ein gelber Schmetterling sitzt auf dem Schöllkraut. Lieschen tritt auf, dreht sich spielerisch, summt ein Liedchen. Da entdeckt sie den Schmetterling, der sich etwas bewegt, will ihn haschen, aber er flattert auf und schließlich von der Bühne. Sie beginnt sich für die „Blume“ zu interessieren, sieht sich dann um, ob sie beobachtet wird und will schließlich heimlich einen Stängel mit Blüte pflücken, plötzlich eine strenge Stimme.

Tamaro: Das würde ich nicht machen!

Lieschen erschrickt.

Tamaro: Wenn du diese Blume pflückst, wirst du ganz hässlich!

Sie weicht ängstlich zurück, Tamaro tritt auf.

Tamaro: ... wirst du ganz hässliche Flecken auf dein hübsches Kleid bekommen.

Das Mädchen bleibt stumm.

Tamaro: Chelidonium majus. Schöllkraut. Leicht giftig! ... Aber: auch Medizin bei Magenkrampf und ... gut gegen Warzen. Hast du welche?

Das Mädchen schüttelt schüchtern den Kopf.

Tamaro *(gespielt ungläubig)*: Nicht? Und was ist das hier - mitten auf deiner Nase?

Er stupst ihre Nase an. Sie tastet gleich und versucht dann noch hinzuschielen.

Lieschen: Du machst nur Spaß!

Er grinst.

Lieschen: Wer bist du eigentlich? Du bist erst seit ein paar Wochen da, oder?
 Tamaro: Ich bin der neue Gärtner. Und du?
 Lieschen: Ich bin das Lieschen.
 Tamaro: Mein Name ist Tamaro.
 Lieschen: Tamaro? Lustiger Name.
 Tamaro: Ist Hebräisch. Meine Mutter ist am Jordan aufgewachsen... Mein Vater war aus Italien...
(gedankenverloren) Aber dann bin ich im Kloster aufgewachsen ...
 Lieschen: Mein Papa ist der Jäger. *(eifrig)* Er sorgt für das Wildbret.
 Tamaro: Und du? Du jagst wohl die Schmetterlinge! Nicht gerade ein üppiges Mittagsmahl.
 Lieschen *(entrüstet)*: Ich ess' die doch nicht! *(überlegt)* Kann man die essen?
 Tamaro: Gonepteryx rhamni. Zitronenfalter.
 Lieschen *(reißt die Augen auf)*: Zitronengeschmack??
Er zuckt mit den Schultern, lächelt verschmitzt.
 Lieschen: N-nein, weil er gelb ist, wie eine Zitrone! Hmmm... gibt es auch einen Orangenfalter?
 Tamaro *(deutet auf das Orangenbäumchen)*: Vielleicht dort?

Das Kind läuft zum Orangenbäumchen. Sucht ein wenig, schnuppert dann plötzlich bei einer weißen Blüte und schließt die Augen.

Lieschen: Das riecht sooo gut! Und sieh mal Tamaro, wie schön das Bäumchen blüht! Schneeweiß!
 Tamaro: Aber nein! Das ist doch kein Schneeweiß! Das ist Blütenweiß!
 Lieschen: Weiß ist doch weiß! Und immer gleich.
 Tamaro: Das glaubst du vielleicht!

Das Lied der Farben

Weiß wie Schnee: re.
 Elfenbein: ziemlich h.
 Weiß wie Mehl: Roggen.
 Rieselzucker auf dem Küchlein.
 Weiß wie feine Leinentüchlein
 auf der Wiese nach dem Bleichen.

Eierschale, Taubenfeder,
 Krämerkreide, Kalkgestein,
 wollig weiß das Lämmelein.
 Tausend Farben, weiß doch jeder!

Wolken-weiß vor Himmelsblau!
 Augen auf, schau nur, schau!
 Alle Regenbogenfarben!
 Nimm die schöne Welt gewahr,
 sieh, die Luft ist rein und klar:
 Weite seh'n und Freiheit atmen!

Grün!! Sing was von grün!

gesprochen

Wo findest du das Tannengrün?
 Sieh nur, es ist dort zu seh'n!
 Dunkelgrün das Efeu-Blatt,
 mittelgrün der Buchsbaum-Busch,
 grün wie Gras der Wiesenfrosch.
 Smaragdeidechse. Moosachat.



Vom Auerhahn das Brustgefieder.

Flechten wie ein grüner Bart,

Bergsee in der Steiermark.

Tausend Farben,

tausend Lieder!

gemeinsam

Moossteinbrech auf kieselgrau!

Augen auf, schau nur, schau!

Alle Regenbogenfarben!

Nimm die schöne Welt gewahr,

sieh, die Luft ist rein und klar:

Weite seh'n und Freiheit atmen!

Lieschen (*gesprochen*): Blau! Jetzt blau!!

Sattblau blüht der Enzian,

tiefblau ist der Ozean,

zartblau: wie der Frühlingshimmel,

blassblau heißt Melancholie.

Bergsee:

Lapislazuli.

Auf dem Käse:

blauer Schimmel.

Pfauenfeder: Schillerr

ein blaues Au

Wie mag wohl die Fa

den Augen der Prinze



musicalion
click for more

Tamaro sieht abwesend in die Ferne und singt auf einmal den erweiterten Refrain des ersten Liedes:

Rot wie Blut,

Weiß wie Schnee,

schwarz wie Ebenholz.

Wunderbar anzuseh'n,

schöner noch als Gold.

gleichzeitig Lieschen: Wolken-weiß vor Himmelsblau!

Augen auf, schau nur genau! ...

Lieschen schaut irritiert.

Ganz allein singt Tamaro noch einmal, er sieht in die Ferne,

ist ganz in Gedanken versunken.

Rot wie Blut,

Weiß wie Schnee,

schwarz wie Ebenholz.

Lieschen: Hähh?? Wieso singst du das Lied von der Prinzessin?

Tamaro (*nach einer langen Pause, verwirrt*): Hab ich das?

Lieschen (*erklärend*): Rot wie Blut, weiß wie Schnee, schwarz wie Ebenholz.

Tamaro (*ganz seelig*): Schneewittchen...

Plötzlich taucht Prinzessin Linnea auf.

Tamaro (*überrascht*): Schneewittchen!!

Linnea (*böse*): Was bildest du dir überhaupt ein, diesen Namen vor mir auszusprechen?

Tamaro (*sehr peinlich berührt*): Ähhh... Verzeihung, ich wusste nicht, dass Ihr hinter der Mauer gelausch... äh, dass Ihr ausgerechnet jetzt einen Spaziergang im Garten machen musstet.

Linnea: Du schreibst mir also vor, wann ich wohin gehen darf?

Tamaro: Neinnein, natürlich nicht, Schneewi... Äh, wollte sagen: Verehrte Prinzessin.

Lieschen (*hocherfreut*): Du verehrst sie?

Tamaro: Niemals! Sie ist mir vollkommen gleichgültig!

Linnea *hebt die Augenbrauen*.

Lieschen: Vollkommen gleichgültig??

Tamaro: Natürlich nicht, also doch, ähh... aber anders, ich meine ... jetzt hört doch auf!

Die beiden anderen sehen sich an, lächeln.

Linnea *(wieder streng Richtung Tamaro)*: Was sollte das eigentlich vorher mit dem Lied?

Tamaro *(zuckt mit den Schultern)*: Naja, das singen die Leute doch immer.

Linnea *(ernst)*: Ich mag dieses Lied nicht.

Tamaro *(überrascht)*: Aber ... da geht es ja um Euch!

Linnea *(spöttisch)*: Bist du dir da wirklich sicher? *(hält ihm eine Locke hin)*: Schwarz wie Ebenholz??

Tamaro *(unsicher)*: Pff... ähh, naja ... fast?

Linnea *(verdreh die Augen, hält ihm dann den Unterarm hin)*: Weiß wie Schnee???

Tamaro *(zögernd)*: Jaa...?

Linnea *(verärgert)*: Weiß?? Bist du etwa farbenblind?

Tamaro *(entrüstet)*: Nein!!!

Lieschen: Aber vielleicht blind vor Lie...

Tamaro *(hält Lieschen schnell den Mund zu)*: Lilien. Blind vor Lilien. Ähhh ... zu viel in die Lilien geschaut!

Linnea: *(zieht die Augenbrauen hoch)*: Lilien?

Tamaro: Ja, diese weißen Blumen. Seeehr weiß, uih, wie das blendet!

Linnea *(spöttisch)*: Diese weißen Blumen.

Tamaro *(nickt hefig)*: *Lilium candidum*.

Linnea: Soso. *(Tamaro nickt wieder)* Ein Gärtner, der Latein spricht. Ungewöhnlich.

Tamaro *(kontert schon ein)*: ... er spricht, der Latein spricht, der Latein spricht. *Sehr* ungewöl...

Linnea: *(verschränkt)* ... will!

Lieschen spielt die G...

Tamaro: Ja, das denke...

Linnea: Ich will ... ich w...

Tamaro: Linnea? *(lächelt)* Linnea Borealis.

Linnea *(etwas misstrauisch)*: Heißt was?

Tamaro *(zuckt mit den Schultern, lächelt)* Moosglöckchen.

Linnea *(hebt die Brauen)*: Moosglöckchen.

Tamaro *(nickt)*: *Sehr* schöne Blume.

Lieschen *(träumerisch)*: Prinzessin Moosglöckchen.

Linnea *(trocken)*: Bleiben wir lieber bei Linnea. Wer bist du eigentlich? Ich kenne deinen Namen noch gar nicht.

Tamaro: Verzeihung ... *(vorsichtig)* Linnea, ich bin Tamaro.

Lieschen: Heißt was?

Tamaro *(grinst, zuckt mit den Schultern)*: Dattelpalme.

Linnea *(lächelt)*.

Lieschen: Was?! Dattelpalme?! (Krass!) ... Ich bin das Lieschen. *(die Großen nicken wissend)* ... Heißt was?

Prinzessin Linnea: Elisabeth. Das ist hebräisch und bedeutet...

Tamaro und Linnea *(gleichzeitig)*: ...Gott schwört.

Tamaro: Also, liebes Lieschen: schwöre, dass du nie mehr Schneewittchen zu Linnea sagen wirst!

Lieschen: Darf ich jetzt das Lied auch nicht mehr singen? *(singt einen Teil des Refrains)*: Weiß wie Schnee, schwarz wie E...

Linnea *(unterbricht, eher streng)*: Lieschen, bitte!! Ich kann das echt nicht mehr hören!

Lieschen *(kleinlaut)*: T'schuldigung.

Linnea: *(öffnet nach)* „weiß wie Schnee, schwarz wie Ebenho-olz“. Und was ist überhaupt mit den inneren Werten?

Lieschen *(dann endlich in die peinliche Stille hinein)*: Ähh ... das Blut?



Alle sehen einander an und lachen dann los.

Linnea: Genau, das ist mein „innerer Wert“: Das rote Blut. Na toll.

Tamaro (*grinst*): Na, immerhin hast du kein blaues Blut. (*zwinkert ihr zu*)

Lieschen (*überlegt*): Rot wie Blut... Ist das königliche Purpurrot wirklich so teuer?

Linnea (*nickt*): Das muss man fast mit Gold aufwiegen.

Lieschen: Ich hätte so gerne ein Kleid mit richtiger Purpurfarbe.

Tamaro: Das würde ich mir gut überlegen.

Lieschen: Wieso?!

Tamaro: Weißt du, wie man die echte Purpurfarbe macht?

Lieschen (*schwärmerisch*): Aus zerriebenen roten Edelsteinen!

Tamaro (*schüttelt den Kopf*): Aus Schneckenschleim.

Lieschen: Was?! Ihh ... Nein, das stimmt gar nicht, du lügst!!

Tamaro: Es ist die reine Wahrheit, ich schwöre bei Gott! Elischeba! Es ist sogar gekochter Schneckenschleim.

Chor: Ihhhh.

Blackout.

Szene 7

Königin Ottilie, nun mit wallender goldblonder Perücke, tritt am Bühnenrand oder in ihrem Zimmer, mit purpurrotem Umhang

Ottilie: Mmmhh. Gef

Ottilie: Nur das Beste
dämlich?! So etwas E.

Regentin. (*sie greift sich*

Aufstieg, von der Gräfin direkt ins Königshaus!



musicalion
click for more

m) Was grinst du so
führt nur einer echten
ich selbst überzeugt) Steiler

Größenwahn

Adelig von Anfang an
war ich und muss doch lästern:
Bei der Geburt hat vorgedrängt
sich meine Zwillingsschwester.

Den Gutshof, den hat sie geerbt
und ich sah durch die Finger.
Doch schlägt die schwarze Königin
beim Schach den weißen Springer.

Ich steh zu meinem Größenwahn
– ich finde da nichts Schlechtes dran!
Mein Mann, der sagt: „Ich liebe dich!“, er sagt es mir zig-mal.
Dann denke ich: „Ja, ich mich auch!“, ich bin phänomenal!
Nur wer sich liebt, wer auf sich schaut,
der holt das Beste aus sich raus!

Die billige Verwandtschaft
hab ich längst überholt.
Ja, ihr Besteck ist silber,

doch meines glänzt in Gold.

Und werden dort vier Rösser
der Kutsche vorgespannt,
dann habe ich es besser:
Mit acht fahr ich durchs Land.

Besitzen die 'nen Gutshof
in Sammarein / Polsenz,
so hab ich für mein Dasein
ein Schloss als Residenz.

Ich steh zu meinem Größenwahn
– ich finde da nichts Schlechtes dran!
Ganz oben nehm' ich meinen Platz, bin edel und royal,
intelligent und schön zugleich, ich finde mich genial.
Nur wer sich liebt, wer auf sich schaut,
der holt das Beste aus sich raus!

Das Königshaus auf Vorderfrau
werd ich alsbaldigst bringen.
mein Gatte ist ein weiches Ei,
dem wird das nie gelingen!

Ich bin die wahre Füh-
mit Ecken und mit K
Den Takt, den gebe i
auf, auf, ihr Musikan!



Ottilie gibt dem Schlagzeuger den Rhythmus vor und wendet sich dann ans Publikum.

Das gilt auch fürs gemeine Volk!
Durch Klatschen sollt ihr zeigen,
dass auch der brave Untertan
tut fügsam sich verneigen.
Sollt ihr zeigen,
euch verneigen!
Sollt ihr zeigen,
euch verneigen!

Ottilie animiert auch das Publikum zum Mitklatschen und genießt es sichtlich, im Mittelpunkt und dann im Schlussapplaus zu stehen.

Ich steh zu meinem Größenwahn
– ich finde da nichts Schlechtes dran!
Mein Mantra heißt „Ich bin perfekt“ - ein täglich' Ritual.
Und suche ich die Koryphäe, bin ich die erste Wahl.
Nur wer sich liebt, wer auf sich schaut,
der holt das Beste aus sich raus!
Der holt das Beste aus sich raus!

Blackout.

Szene 8

Im Wald. Lieschen summt den Refrain des Schneewittchenliedes, schon im Off. Im schummerigen Licht spaziert das Kind vorn am Bühnenrand durch den Wald, bemerkt aber die verborgenen sieben „Zwerge“ nicht.

Diese verstecken sich halb hinter großen Farnen, ev. auch hinter Baumstämmen. Außerdem knien sie alle, teilweise haben sie ihre Stiefel vor sich abgestellt und den Schurz darüber gebreitet, so wirken sie viel kleiner, eben wie Zwerge. Lieschen bleibt schließlich stehen und beäugt mit schiefem Kopf misstrauisch die Silhouetten hinten im Wald. Die „Zwerge“ aber stehen wie eingefroren. Das Kind überlegt ein Weilchen, hüpft dann aber wieder von der Bühne. Nach ein paar Sekunden beginnt sich Albert vorsichtig zu bewegen, nun kommt auch technisch mehr Licht in die Sache.

Siegbert: (zischt): Albert! Still!!

Albert (gepresst): Ich muss aber aufs Klo.

Siegbert (flüstert streng): Das geht schon noch!

Albert: Stöhn...

Camembert: Pscht!

Wieder vergehen ein paar Sekunden.

Norbert: Der Mensch ist weg.

Die Zwerge stehen auf, schlüpfen in ihre Stiefel.

Rupert: Das Mensch.

Gilbert: Häh?

Rupert: Ein Mädchen

Norbert: Ein kleines h

Siegbert: Egal wie groß, .

Albert: Eine Gefahr fürs Projekt.

Alle: **Das Projekt.**

Chor (wiederholt theatralisch): **Das Projekt.** (die Zwerge nicken)

Siegbert: Das Geheimnis des Projekts muss auf jeden Fall geschützt werden.

Albert: Um jeden Preis.

Herbert: Wir dürfen nicht entdeckt werden!

Gilbert: Wir müssen uns verstecken!

Norbert: Wir müssen uns tarnen!

Siegbert: Ja, genau.

Rupert: Ganz richtig.

Gilbert: Aber was ist, wenn uns einmal doch jemand sieht?

Camembert: Dann müssen wir drohen!

Norbert: Und warnen!

Ein paar Zwerge stellen ihre Mützen als Verkehrshütchen auf, einer pflanzt ein Schild mit „Steinschlaggefahr“ hin, ein anderer hält ein Schild mit „Lebensgefahr“, ein dritter eines mit einem Totenkopf, einer droht mit seiner Spitzhacke, einer mit dem großen Hammer.

Siegbert: Täuschen, tarnen, bedrohen, warnen: ganz egal! Alles ist erlaubt!

Rupert (nickt): Ohne Skrupel!

Camembert: Das machen alle!

Norbert: Sogar die Tiere!

Gilbert: Die Tiere??

Herbert: Sicher. Auch hier im Wald.



Täuschen und tarnen

Gefleckt wie der Laubwald sind Rehbock und Geiß,
wie eingefroren stehen sie da.
Gefleckt wie der Laubwald sind Rehbock und Geiß,
die Lauscher, die sind ihr Radar.

Jederzeit

fluchtbereit!

Das Hermelin schmückt braunes Fell.
Im Winter ändert sich das schnell:
wie frischer Schnee ist es dann weiß.

Täuschen und tarnen,
bedrohen und warnen.
Verschleiern, verstecken,
austricksen, erschrecken.

Ein jeder lügt,
der Schein, der trügt.
Ein jeder lügt,
der Schein, der trügt.

Die harmlose Natter, die legt uns herein,
Kreuzotter-gleich ihr Schuppenkleid.
Die harmlose Natter, die 's
vor Feinden ist sie so



Die Eule geht auf Be
Sie stößt sich ab, laut
Die Maus, die findet das

musicalion
click for more

Täuschen und tarnen,
bedrohen und warnen.
Verschleiern, verstecken,
austricksen, erschrecken.

Ein jeder lügt,
der Schein, der trügt.
Ein jeder lügt,
der Schein, der trügt.

Und erst der Kuckuck: welch Gaunerei!
Denn unbemerkt legt er sein Ei
ins fremde Nest, dort auf dem Ast,
in Form und Farbe angepasst.
Wenn andere noch in Schalen sind,
dann schlüpft vorweg das Kuckuckskind
und schmeißt als erstes munter
Geschwister-Eier runter.
Reisst's Schnäblein auf und piept ganz schrill,
weil es viel Futter haben will.
Ein wahres Fest, der Würmerschmaus
für'n Parasit im eig'nen Haus!

Ein jeder lügt,
der Schein, der trügt.
Ein jeder lügt,
der Schein, der trügt.

Ein „Zwerg“ kniet sich am Bühnenrand hin und breitet seinen Schurz über die davor gestellten Stiefel.

Ein mickriges Männlein steht reglos im Wald.
Es schaut so süß und herzig aus
Ein mickriges Männlein steht reglos im Wald,
wie'n Gartenzwerg vorm Reihenhause.

Du denkst dir gleich: was kümmert's mich!
Der tut doch nichts, der kurze Wicht.

Ob das auch stimmt? Man weiß es nicht,
im dunklen Forst herrscht schlechtes Licht.
Mit falschem Geld wird oft bezahlt.
Mit falschem Geld wird oft bezahlt.

Blackout.

Szene 9

*Königin Ottilie hat es
stolz. Oder sie hängt es
ein und Ottilie beginnt zu*



*n und betrachtet es
Linda hing. Musik setzt
commentiert das Bildnis.*

Lauter Lügen

Ach, wie bin ich wunderschön
hier in Ewigkeit zu seh'n,
„Göttlich schön“, ja, „Isabell“,
heiß' ich bald, doch bin reell.
Nun fehlt noch Richard zu bewegen
mein Antlitz auf das Geld zu prägen.
„Goldene Königin“ genannt,
bekannt bis in das fernste Land!

Doch diese Nase ist nicht reell. Sie müsste deutlich größer sein...

gesprochen

Ottilie fährt herum.

Phh! Was versteht ein kleines Mädchen denn von Kunst,
du hast von Malerei doch keinen Dunst!

Wo ist das Bildnis meiner Mama?

Das hängt in einer and'ren Kammer.

Mein Vater sagt, es wär' beschädigt.

Ach ja, die Reparatur ist bald erledigt.

Ich kann dir keinen Glauben schenken,

du willst fingieren, leugnen, lenken!
Die Tatsachen zurecht dir biegen,
in Sicherheit den König wiegen.

Wo ist das Bild??

gesprochen

Ein Diener trägt die Schuld,
denn er verlor das Bild im Wald.
Nein! - Es fiel ihm in den Fluss!
Was das nur für ein Depp sein muss!
Zerstört des Königs Interieur!
Ich lass ihn hängen, bitte sehr!
Wie hieß er denn, der arme Mann?
Glaubst du, dass ich das merken kann?
Ein Laufbursch halt, ein Knecht, Lakai.
Sein Name ist doch einerlei.

Dir kann man keinen Glauben schenken,
du willst fingieren, leugnen, lenken!
Die Wahrheit einfach neu erfinden
und ander'n einen Bär'n aufbinden.

Ich werde es dem König sagen!
Bereitet mir kein Unbehagen!
Geh ruhig zu ihm und
er hört nicht mehr auf!
Dein Vater schickt dich
denn mir nur glaubt er!
den König habe ich im C



Und außerdem ...
Ich weiß, dass du den Gärtner triffst!
Tja, wer den Adelsstand entehrt,
dem wird das Erbe gleich verwehrt!

Das ist mir völlig einerlei!
Dein schönes Leben: bald vorbei!
Zu Schönheit kann ich dir was singen:
Wahre Schönheit kommt von innen
und da sieht's hässlich bei dir aus!
Raus! Raus! Raus!!

gestische Andeutung von „Kopf kürzer“

Erhobenen Hauptes verlässt Linnea die Szene. Ottilie will sich ihr „Like“ vom Spiegel holen, aber ...

Ottilie: Phh! Hässlich. Sie! Sie ist es, die hässlich ist.

Die Königin greift sich den Spiegel, betrachtet sich, bringt dann den Zauberspiegel mit der magischen Formel zum Sprechen.

Ottilie: MAGNUS ROTATOR SUNGAM. (das magische Geräusch ertönt, der Spiegel beginnt zu leuchten) Sag mir, Spiegel, dass ich die Schöneren bin!
Spiegel: Darüber muss ich kurz ... reflektieren.
Ottilie: Sprich jetzt die Wahrheit, los!
Spiegel: Blendend seht Ihr aus, Königin, wirklich blendend!

Ottilie (*verärgert*): Argh! Spieglein, Spieglein in meiner Hand, bin ich die Schönste im ganzen Land?
 Spiegel: Ähhh... Sonst wollt Ihr nichts wissen? Dorftratsch? Wettervorhersage? Nein?
 Ottilie: Sag es jetzt! Ist sie schöner als ich?
 Spiegel: Da fällt mir gerade ein: Im schwedischen Königshaus steht eine Hochzeit...
 Ottilie: **Antworte!!** Oder ich zerbreche dich in tausend Stücke!!
 Spiegel: OK-OK. Das überzeugt mich. Seufz. Ja, Linnea ist tatsächlich schöner als Ihr.
 Ottilie (*sehr böse und sehr laut*): **Neiiin!!!**

Mit diesem Wutschrei umklammert die Königin den Spiegel, verkrampft sich, zittert vor Wut und Eifersucht. Blackout.

Szene 10

In oder vor der Kammer mit dem großen Medizin- und Giftregal. Draußen der Garten. Tamaro studiert das große Giftbuch, nimmt ab und zu ein Apothekergefäß oder ein Giftfläschchen in die Hand. Bald kommt Linnea dazu, vielleicht ist Tamaro sehr vertieft und bemerkt sie nicht gleich. Dann sieht er sie und kommt nach draußen. Oder sie kommt rein und beide gehen nachher ins Freie.

Tamaro: Oh, Linnea! Na, wie geht es der Blume? ... Wie schaut du denn drein? Fehlt Sonnenschein? (*greift sich grinsend eine Gießkanne*) Noch nicht gegossen worden heute? (*Linnea bleibt stumm und endlich begreift Tamaro, dass sie nicht zu Späßen aufgelegt ist.*) Was ist denn los?

Linnea: Die Königin und ...

Tamaro: Huh, das war

Linnea: Du, das ist g
 spüre das.

Tamaro (*skeptisch*): G

Linnea: Darauf kannst du

Tamaro: Hey, sag so was nicht! (*schaut aufs Giftbuch und legt es rasch weg, vielleicht recht weit oben ins Regal*) Was könnte denn sein?

Linnea: Ich weiß auch nicht. Sie macht so komische Andeutungen, das war fast schon bedrohlich.

Tamaro: Aber du bist die Tochter des Königs!

Linnea: Den hat sie auch schon manipuliert.

Tamaro: Denkst du das echt?

Linnea: Ich bin davon überzeugt. Reicht das nicht?

Tamaro: Aber einen Beweis hast du nicht.

Linnea *schüttelt den Kopf*.

Tamaro (*vorsichtig*): Dass du dir das alles ... vielleicht doch nur ... einbildest, kann nicht sein?

Linnea (*ziemlich laut*): Was soll das denn heißen?! Vertraust du mir etwa nicht!? Ich dachte, du bist ein Freund! Jetzt hör doch endlich richtig zu: Da könnte man direkt Angst kriegen, wenn die so gemeine Dinge sagt! Ich musste das alles ganz alleine durchstehen! Und du? Du glaubst mir einfach nicht! So was regt mich echt auf, verdammt noch einmal!!

Linnea schnauft durch und braucht einige Zeit, um sich wieder zu beruhigen. Ev. verlässt sie am Ende des Gefühlsausbruchs die Kammer, Tamaro folgt dann gleich.

Tamaro (*kleinlaut, berührt nach einiger Zeit vorsichtig ihre Schulter*): Tut mir leid, dass ich dich nicht ernst genommen habe.

Linnea *braucht noch ein paar Sekunden*.

Linnea: Ist schon in Ordnung. Es ist so gut, jemand zu haben, dem ich alles erzählen kann.

Tamaro: Hast du. Kannst du. Jederzeit.



Mich betreffend. Ich

Pflanzenkunde

Ich hoffe nur, du hältst mich aus
mit meinen Schimpftiraden.

Das macht doch nichts, lass es nur raus,
wir sind allein im Garten.

Gut, dass du kämpfst, für etwas brennst,
wer heiß ist, soll nicht warten!

Ja, in der Hitze des Gefechts
gibst du mir kühlen Schatten.

Wenn Wüstenglut sich niedersenkt:

Hier steht die Dattelpalme

- ein wahres Orient-Geschenk -
und breitet weit die Arme.

Er ist schon süß und doch mit Kern,
ich glaub, ich hab ihn gern!

Linnea singt diese zwei Zeilen nur für sich

Ich wollte dir schon immer sagen,
dass mir ... ein Baum recht gut gefällt.
Sehr interessant scheint außerdem
vom Morgenland die Pflanzenwelt.

Ich wollte dir schon
dass ich irrsinnig
Vor allem weil
Linnea Borea

Ich fühl mich so ...
Nicht nur das Beet ist aufgewühlt...

Linnea steht im dunklen Forst
an einem klaren Bach,
wächst immergrün an jenem Ort
- nie wird sie welk und schwach.
Ein bisschen rot am zarten Kopf,
ja, wahrlich eine Pracht.

Sie riecht wie ein Vanilleduft,
wie ein zarter süßer Kuss.

Ich spürte vorher das noch nie:
Ganz schwach werd' ich bei ... Biologie.
Ich fühl mich so von ihm / ihr erfüllt!
Nicht nur das Beet ist aufgewühlt...
Ich fühl mich so von ihr erfüllt!
Nicht nur das Beet ist aufgewühlt...

Tamara schenkt Linnea eine Blume, die er plötzlich „hervorzaubert“.
Chor (*grinsend*): Uhhh...
Tamara schaut „entrüstet“ zum Chor.
Licht dimmt aus.



*Linnea ist ein wenig verlegen, senkt den Blick,
ev. hebt Tamara sanft ihr Kinn.*

*Tamara singt diese Zeile leise nur für sich
bzw. für das Publikum hinter vorgehaltener Hand*

Szene 11

Im Schloss. Königin Ottilie und Jäger Hans.

Hans: Ihr habt mich rufen lassen?

Ottilie: Ich befehle dir, in den Wald zu gehen!

Hans: Aha?

Ottilie: Jedoch nicht allein. Nimm dieses (*übertrieben*) „Schneewittchen“ mit.

Hans: Prinzessin Linnea?

Ottilie: Was gibt es da so blöd zu fragen? (*abschätzig*) Als sie noch eine kleine Kröte war, ist sie ja auch des öfteren mit dir vom Schloss abgehauen. Sie wird dir also vertrauen.

Hans: Ich verstehe nicht ganz ...

Ottilie: Manch einer sagt vielleicht, ich hätte kein Herz. ... Tja, wenn das wirklich so ist ... dann musst du mir eben eines bringen!

Hans (*verwirrt und unsicher*): ... Was ...

Ottilie: Du weißt, welches!

Hans (*versteht erst nach ein paar Sekunden den perfiden Plan*): Das mache ich nicht! Niemals!!

Ottilie: Dreissig Silbertaler sind dein Lohn.

Hans: Um kein Gold der Welt.

Ottilie: Dann wirst du etwas verlieren.

Hans: Heute noch suche ich mir woanders eine neue Arbeit.

Ottilie (*lacht*): Wer spricht denn von deiner Anstellung? Du verlierst etwas viel Wertvolleres. (*geht zum Fenster, deutet mit dem Kinn nach draußen*) Sieh genau hin, zum Turmfenster.

Mit eiligen Schritten ist er fort, macht.

Hans (*die Stimme ver*

Ottilie: Du bekommst

Hans: Das ... das kö

Sie lächelt böse.

Hans: Ich ... ich werde

Ottilie: Er wird dir kein Wort glauben. Was denkst du, wiegt das Wort eines ... (*abschätzig*) gewöhnlichen Jägers im Vergleich zu einer ... gekrönten Königin!

Hans (*leise*): Ihr seid ein Scheusal.

Ottilie (*die Stimme überschlägt sich*): **Schwöre!! Schwöre, dass du es tun wirst!**

Hans (*gebrochen*): Ich schwöre.

Blackout.

Szene 12

Im Wald. Baumstämme, in der Mitte eine Lichtung. Die ersten Worte werden schon aus dem Off oder hinter den Bäumen gesungen, dann treten Linnea und Hans auf. Der Jäger mit der Armbrust über der Schulter, mit dem Hirschfänger und ev. auch mit dem Beutel (für das Herz) am Gürtel. Das Licht ist zuerst gedimmt, dann wird es heller.

Obwohl Hans sehr irritierende Andeutungen macht, schöpft Linnea erst gegen Ende das Liedes Verdacht. Grund dafür ist ihr grenzenlosen Vertrauen in Hans, mit dem sie von Kindheit an freundschaftlich verbunden ist.

Entscheidung

Steig hier hinauf, Linnea, ich kenne jeden Pfad.

Mensch Hans, hier ist es finster, da scheint kein Sonnenstrahl.



Der Wald birgt viele Rätsel, oft lauert die Gefahr.
Doch du bist mein Begleiter, wie früher es mal war.

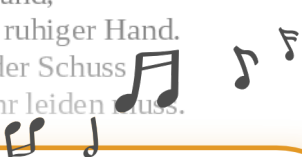
Ich spüre es in mir, die Entscheidung steht bevor.
Das finde ich jetzt seltsam, mir geht's grad ebenso...
Was liegt dir auf dem Herzen? Vertraue mir, sprich frei!
Es soll sonst niemand hören, es darf kein Zeuge sein.
Der Wald macht dir die Mauer, er gibt Geborgenheit.
Kein Laut dringt hier nach draußen, das Schloss ist meilenweit.

Linnea sieht Hans fragend an, akzeptiert aber dann sein Zögern, während der Chor den Refrain singt.

Das Leben läuft oft anders, als man vorher denkt.
Ein klares Ziel vor Augen
und großes Selbstvertrauen,
doch auch das Schicksal Dinge lenkt.

Hans prüft die Schärfe des Messers, richtet sich die Armbrust, Linnea lobt seine Fähigkeiten.

Der allerbeste Jäger bist du im ganzen Land,
ein wahrer Meisterschütze, bedacht, mit ruhiger Hand.
Dein zielgenaues Treffen beweist ein jeder Schuss
und dankbar ist das Opfer, das nicht mehr leiden muss.
Besonders rot wird dieser
Ein grünes Zw
Du Hans, was
Legst du heut
Oder wird es \



Ja, Fallen musst ich stellen, doch damit nicht genug getan,
denn heute ist ein Auftrag für mich die bittere Pflicht.

Warum du heut' in Rätseln sprichst,
mein lieber Hans, versteh ich nicht.

Das Leben läuft oft anders, als man vorher denkt.
Ein klares Ziel vor Augen
und großes Selbstvertrauen,
doch auch das Schicksal Dinge lenkt.

Nun sag schon Hans, was hast du vor?
Zu Ende bringen, was ich schwor.
Nun sag schon Hans, was wiegt so schwer?
Ein Mensch ist diesmal Opfertier.
Mein Gewissen frisst meine Seele auf
und gellend möcht' ich schreien: lauf, Linnea, lauf!
Lauf!!

Linnea begreift endlich seine Worte, bleibt aber wie erstarrt stehen.

Bin's ich, die heut' getötet wird?
Ein Tag, an dem die Unschuld stirbt.
Zum Mörder werd' ich mit eigener Hand,

denn Lieschen gilt als lebendes Pfand.
Und lass ich dich gehen, dann fehlt der Beweis!
Mein Kind möcht' ich retten, doch wer zahlt den Preis?
Dein Henker bin ich, aber wer richtet mich?
Dein Henker bin ich, aber wer richtet mich?

Linnea steht mit schreckgeweiteten Augen da. Hans hebt die Armbrust, zweifelt, hebt sie aber nochmals. Die letzten Worte singt er zu sich selbst.

Ziel grad auf's Herz, schau ihr nicht ins Gesicht.

Drück einfach ab, dann ist's geschehen.
Ziel grad auf's Herz, schau ihr nicht ins Gesicht.
Mach jetzt den Schuss, sonst wird sie fliehen!
Zieh es jetzt durch, du tatest den Schwur.
Drück endlich ab, ein Werkzeug bist' nur.
Drück endlich ab,
denk an dein Kind,
Drück ab,
denk an dein Kind!

Das Licht dimmt relativ schnell aus, ev. hört man noch ein Rascheln im Laub, ev. ein zartes Grunzen oder Quieken und dann ev. das Geräusch des abgefeuerten Pfeiles. Oder einfach Blackout.



musicalion
click for more

PAUSE

Szene 13

Im Schloss, z.B. im Zimmer der Königin, der Zauberspiegel irgendwo. Der Jäger ist allein, er wartet auf Königin Ottilie. Er hat einen Beutel mit, dieser ist außen vom durchdringenden Blut schon rot „gefärbt“. Ein großer Rucksack mit Hab und Gut steht vorn am Bühnenrand in der Nähe der Treppe, darauf liegt ev. auch die Armbrust.

*Hans hat außerdem einen zusammengerollten „Brief“ in der Hand, mit einer Zeichnung (Wald und 7 Berge, eine kleine Krone) drauf. Diesen steckt er sich nun unter sein Hemd oder in den Gürtel. Dann greift er zum Hirschfänger, prüft auch dessen Spitze - das Publikum darf sich gerne Gedanken darüber machen - aber nur er selbst weiß, dass er das Messer braucht, um vor seiner Flucht die Botschaft noch rasch an die Tür Tamaros heften zu können.
Da entdeckt Hans den Spiegel. Er steckt das Messer in die Scheide am Gürtel zurück und nimmt den Spiegel in die Hand.*

Falschgeld

Wenn ich mich zum Spiegel wende,
kann ich mir noch in die Augen sehen.
Abgewandt ist schwere Sünde
und ohne Schuld kann ich hier stehen.

Denn glücklich war im Wald die Fügung:
ein Frischling tauchte unvermutet auf.
Sein junges Herz sei meine Währung
und Lieschen schon bald freigekauft.

Mit Falschgeld wird der Pakt bezahlt.
Mit falscher Farbe wird gemalt.
Mit Falschgeld wird der Pakt bezahlt.
Mit falscher Farbe wird gemalt.

er hält den blutigen Beutel hoch

Ihr ganzes Leben ist gefälscht.
stets hat sie getäuscht,
nun soll's ihr selber so ergehen.
Die Wahrheit werd' nun ich verdrehen.

Der gute Gott mag mir vergeben,
denn lügen muss ich in der Not.
Doch lügen heißt, dass beide leben,
kein Menschenkind ereilt der Tod.

Königin Ottilie tritt auf, sie hat Lieschen fest am Oberarm gepackt. Hans singt zum Publikum bzw. zu sich selbst, Ottilie hört ihn noch nicht.

Latein ist jetzt die Jägersprache
einen Bären gilt's ihr
Doch währt nicht lang
und schleunigst müsst



musicalion
click for more

Mit Blutgeld wird der Pakt bezahlt.
Dies Herz ist warm, doch Eures kalt.

Mit Blutgeld wird der Pakt bezahlt.
Dies Herz ist warm,
doch Eures kalt.

Dein ganzes Leben ist gefälscht,
stets hast du getäuscht,
nun bist es du, der's so ergeht,
heut' hat der Wind für dich gedreht.
Mit Falschgeld wird der Pakt bezahlt,
nun bist es du, der's so ergeht,
heut' hat der Wind für dich gedreht.

Dein ganzes Leben ist gefälscht,
stets hast du getäuscht,

Die Königin nimmt bei Refrainbeginn mit triumphierendem Blick den blutigen Beutel entgegen und lässt das Lieschen frei. Ev. bietet sie Hans dann ihren Beutel mit den zuerst versprochenen 30 Silberlingen an, was dieser aber nicht beachtet. Vielleicht steckt sie sich den kleinen Beutel mit einem Lächeln (zurück) ins Dekolleté. Lieschen jedenfalls läuft sofort zum Vater. Mit Tränen in den Augen umarmt Hans seine Tochter. Doch eilig verlässt er die böse Königin, fast zieht er Lieschen mit. Er schnappt sich den großen Rucksack und die beiden verlassen rasch die Bühne. Ev. gehen sie ganz hinten im Zuschauerraum ab, um größere Distanz anzudeuten.

Blackout oder Licht dimmt rasch aus.

Szene 14

Beim Haus der „Zwerge“. Eine Tür ins Freie. Vielleicht ein Tarnnetz irgendwo darübergerlegt. Drinnen sechs zerwühlte Betten, nur eines sauber aufgebettet etwas abseits oder vorn am Bühnenrand. Ein Tisch mit Tellern und Bechern. Noch kein Licht im Bereich des Hauses.

Linnea, außer Atem, das Haar zerzaust, ein Ästchen darin, vielleicht die Kleidung ein wenig zerrissen oder mit einer Dornenranke „dekoriert“, ev. barfuß, kommt auf die Bühne, sieht sich noch einmal um, ob ihr jemand gefolgt ist, bemerkt aber das Haus noch nicht.

Ich bin am Leben

Ich bin am Leben,
doch erschüttert, voll Angst.
Mich friert, ich bin hungrig,
auf der Flucht schon stundenlang.
Ich könnte längst schon tot sein.
Habe mich verirrt.
Bin so verwirrt,
so allein.

Die Bäume schlugen mit grausamen Peitschen,
der liebliche Bach schien ein einziges Reißen
und Steine wollten die Knöchel mir brechen.
Die Schatten hörte ich „M“
Wurde das Lieschen r
in dieser schrecklich

Aber ich bin am Leben,
doch erschüttert, voll Angst.
Mich friert, ich bin hungrig,
auf der Flucht schon stundenlang.
Ich könnte längst schon tot sein.
Habe mich verirrt.
Bin so verwirrt,
so allein.

Die Königin zeigt, sie geht über Leichen,
will mit allen Mitteln die Herrschaft erreichen.
Tamaro wird dann als Nächster bestochen.
Ihr Ziel heißt: das Reich unterjochen.
Zum Feindesland ist die Heimat verkommen,
der Traum von der Liebe in Tränen zerronnen.

Aber ich bin am Leben,
doch erschüttert, voll Angst.
Mich friert, ich bin hungrig,
auf der Flucht schon stundenlang.
Ich könnte längst schon tot sein.
Habe mich verirrt.
Bin so verwirrt,
so allein.
So allein.



Endlich sieht sie sich um, entdeckt das „Zwergenhaus“. Sie nähert sich vorsichtig der Eingangstür, atmet durch, klopft an die Tür.

Linnea: Hallo? Jemand zu Hause?

Linnea betritt den Raum, sieht sich vorsichtig um.

Linnea: Hallo?

Da bemerkt sie den Tisch. Hungrig und durstig bedient sie sich an einem Teller und bei einem Becher. Dann lässt sie sich, hundemüde, zuerst auf das erstbeste Bett niedersinken. Nach einem genervten Seufzer und einem Nasenrümpfen verlässt sie es wieder, faltet aber die Decke vorm Hinlegen. Dann sieht sie nach und nach die Betten durch, bis sie endlich am letzten, ordentlichen, niedersinkt, zufrieden am Lavendelkissen schnuppert („Schnauf! Ahh, Lavendel!“) und erschöpft einschläft. Bald darauf treffen die Bewohner ein.

Herbert: Wer hat denn bitte schon wieder die Türe offengelassen?!

Alle zeigen aufeinander.

Herbert: Ich hab euch doch schon so oft gesagt, wenn der Ofen eingheizt ist: Türe zu!! Das ist die reinste Energieverschwendung!

Albert (*zeigt auf*): Äh, Herbert...

Herbert: Was denn?!

Albert: Da stimmt was nicht.

Sie blicken Richtung Tisch.

Rupert: Wer hat aus meinem Becher getrunken?

Camembert: Wer hat vor

Siegbert: Wer hat in r

Albert: Hier ist jema

Gilbert (*ängstlich*): /

Norbert: **Pscht!!**

Rupert: Täuschen und tä.

Er versteckt sich oder sucht sich eine sinnlose Tarnung, steckt vielleicht nur den Kopf unters Tarnnetz.

Camembert: ...bedrohen und warnen!

Er hebt kampfbereit den Riesenhammer.

Rupert: Verstecken!

Norbert: Erschrecken?

Herbert: Wartet. Wir sind zu siebt. Gemeinsam werden wir das schaffen. Aufstellung!

Die Bergeleute bilden eine Reihe.

Herbert: Vorwärts!

Sie tasten sich vorsichtig weiter vor und entdecken die schlafende Linnea. Sie sprechen dann sehr gedämpft. Eher verzweifelt, weinerlich und unsicher, nicht entrüstet.

Camembert: Oh nein, eine Frau!

Gilbert: Was machen wir nur!

Norbert: Wieso muss uns das passieren!

Rupert: Das kann es jetzt wirklich nicht geben.

Siegbert: Eine Riesen-Katastrophe für unser Projekt!

Albert: Der Anfang vom Ende.

Herbert: Männer, ich sage nur eins: Das wird unser Leben möglicherweise grundlegend verändern. Aber wir schaffen das!

Camembert (*laut*): **Ja, wir schaffen das!**

Alle blicken entnervt auf ihn, Linnea erwacht natürlich, richtet sich auf. Die Männer stehen verunsichert herum, keiner traut sich etwas zu sagen, sie sehen zu Boden, manch einer räuspert sich



oder sagt „Tja“, „Nun gut“ oder „Ähhh“. Linnea setzt sich an den Bettrand und bricht das Eis.

Linnea: Entschuldigt bitte mein Eindringen.

Alle (*murmeln eher unverständlich*): Kein Problem, schon in Ordnung, passt schon, ist doch OK...

Linnea: Ich war wirklich in Not.

Alle (*murmeln unverständlich*): Aha, oje, schaut auch so aus, verständlich, sieht man...

Linnea: Ich musste fliehen... war in Todesgefahr... Wo bin ich hier eigentlich?

Alle *sehen einander an, manch einer blickt zu Boden, endlich ergreift Herbert die Initiative.*

Herbert: Im Haus der sieben ... ähh ... Zwerge.

Linnea (*leicht überrascht*): Zwerge?

Alle (*murmeln unverständlich*): Ja, klar, sicher doch, was denn sonst, m-h...

Linnea: Na gut, Zwerge. (*lächelt*) Ein wenig großgewachsen.

Herbert: Ähhh ... genau.

Linnea: Und wie heißt ihr?

Herbert: Herbert.

Albert: Albert.

Norbert: Norbert.

Siegbert: Siegbert.

Rupert: Rupert.

Camembert: Camembert. („deutsch“ aussprechen!)

Linnea (*zu Gilbert*): Und du?

Der kleine Gilbert ist zu schüchtern, um etwas zu sagen.

Camembert (*etwas unfreundlich*): Hallo! Vorstellen!

Gilbert macht nach kurzer

Camembert (*drängt*):

Gilbert (*entrüstet zu*

Linnea (*sanft, vielleicht*

Gilbert sich doch sch

Gilbert: Seht ihr, sie ver

Linnea (*nickt*): Und ich? Darf ich bitte bis morgen bleiben?

Die Männer blicken einander an, schlussendlich nicken alle.

Alle (*murmeln unverständlich*): Klar, passt schon, sicher doch, geht in Ordnung...

Linnea: Herzlichen Dank!

Gilbert: Bei uns bist du erst mal in Sicherheit.

Siegbert: Da findet dich so schnell keiner!

Camembert: Der Wald ist hier quasi undurchdringlich.

Herbert: Fern ab jeder Zivilisation.

Linnea: Aber warum seid ihr hier gelandet? So abgeschieden!

Alle (*murmeln unverständlich*): Ja warum eigentlich? Sag du es ihr, da ist 'ne Erklärung fällig, jetzt muss es raus, na gut, fangen wir an...

Die Zwerge beginnen mit den Fingern einen Rhythmus zu schnipsen.

Dumm

Dum-du-du-du-dum,

du-du-du-dum-du-dum-du-dum...

Ich wollte nicht im Dorf vergammeln,
der Plan war: einfach Pilze sammeln.
Doch bin ich als Taube nicht geboren,
so ging die Orientierung schnell verloren.

Ruperts Strophe



in die Augen): Hat

Es war so finster schon im Wald...
Es war so ...

Alle: Dum-du-du-dudum...
Alle: Ha-dumm-dumm-dumm...!

Drausgebracht durch das Hineinsingen vergisst Rupert bei der Wiederholung das Singen, dann übernimmt er achselzuckend den neuen Satz

Ich war so ...
Ich war so dumm-so-dumm!

Alle: Dumm-so-dumm...!
klopft sich ev. mit den Fingern an die Stirn
Alle: Dumm-so-dumm...!

Zwei Kräuterweiblein sah ich was tragen,
doch ich schafft' es nicht nach dem Weg zu fragen.

Ich wollte die Natur erfassen,
der Plan war: einfach fließen lassen.
So fing ich an, die Bäume zu umarmen,
jetzt kenne ich sie persönlich beim Namen.

Ich weiß, ich bin hier ganz im Om...
Ich weiß, ich bin...
Ich bin so...
Ich bin so dumm-so-dumm.

auch er übernimmt den neuen Satz

Bei Fichten, Tannen, Eichen, Buchen,
kann ich meine Wurzeln ...

Ich wollte mich gern
der Plan war: einen I
Doch alle Sechs sind
so hat es leider nicht gek.



musicalion
click for more

Für mich war das nicht ideal.
Für mich war...
Für mich war...
Für mich war das so dumm-so-dumm!

auch er übernimmt den neuen Satz

Ich blieb trotzdem im Walde hängen,
Gefühle muss Mann halt verdrängen...

Linnea (*unterbricht, heftig*): Nein-nein!! (*die Musik stoppt*) Nicht verdrängen. Auf gar keinen Fall!
Herbert: Nicht?

Lasst bitte die Gefühle raus,
bleibt nicht im eurem Schneckenhaus!
Was ich dann auch noch raten kann:
Versteckt euch nicht ein Leben lang!
Ganz wichtig ist die Offenheit,
so seid ihr für die Welt bereit!

Es wär doch...
Ja wirklich ...

Alle: Dumm-dumm-dumm...
Alle: Dumm-so-dumm.

Albert: Das mit der Offenheit für die Welt müssen wir uns noch ein wenig überlegen. Trotzdem danke für den Tipp!

Linnea: Gern geschehen. Jetzt kenne zumindest ich euch schon ein bisschen besser.

Camembert: Und du? Wer bist du eigentlich?

Linnea: Ich bin Linnea.

Siegbert: Heißt was?

Linnea: Moosglöckchen.

Gilbert (*eifrig*): Passt eigentlich recht gut in den Wald.

Alle nicken.

Herbert: Ich denke, sie darf länger als nur nur bis morgen bleiben.

Gilbert ballt die Fäuste, schließt die Augen und jubelt innerlich. Blackout.

Szene 15

Tamara alleine auf der Bühne. Vielleicht im Schlossgarten. Abendstimmung. Ev. (dann) Sternenhimmel.

Unerreichbar

Ich sah sie mit dem Jäger
noch über die Brücke gehen.
Ein Blick von mir, ein Winken,
doch sie konnte mich nicht sehen.

Ich rief „Linnea, wart
doch sie schien mich
Da half nichts und ich
aus den Augen sie ver



Nun ist sie unerreichbar für mich.
Unerreichbar für mich.

Vorgestern ist's gewesen,
dem Hof blieb sie dann fern.
Wo bist du nur, Linnea?
Wir hatten uns doch gern.

Du sagtest keinen Abschied,
hast du nicht daran gedacht?
Willst du mich nicht mehr treffen?
Was hab' ich falsch gemacht?

Bist du denn unerreichbar für mich?
Unerreichbar für mich?

Wir stammen aus zwei Welten,
ich und das Königskind.
Das geht doch nie zusammen,
bin ich denn taub und blind?!

Ich bin hier nur der Gärtner,
da bild' ich mir nichts ein.
Auch wenn wir zwei uns mögen,

darf so was niemals sein.

Linnea,
Linnea.
Du bist unerreichbar,
wie dort oben ein Stern.
Unendliche Weiten,
zehntausende Meilen,
nicht irdisch, so fern.

Sein Glanz, sein Licht strahlt mich magisch an,
doch ist der Stern viel höher, als ich gelangen kann.

Als wollte der Himmel verbieten
unsere Liebe.

Ich frag mich: ist sie unerreichbar,
unerreichbar für mich?
Unerreichbar für mich?

Licht dimmt aus.

Szene 16

Beim Haus der Zwer,

Siegbert kippt die Scheibtruhe.

Camembert (*nickt beifällig*): Super!

Siegbert (*stolz*): Neuste Technik: damit kann man voll schnell - ganz viel runterladen.

Siegbert beginnt die Scheibtruhe wieder einzuräumen, Norbert pfuscht ihm gleich drein.

Norbert: Schau, so musst du die Scheibtruhe einräumen, ist doch viel effizienter.

Alle anderen nähern sich.

Albert: Blödsinn! Wenn du den Hammer aufstellst, ist mehr Platz!

Herbert: Das ist doch komplett egal, sieh nur, wie viel Speicherplatz da ist!

Rupert: Stell jetzt den Hammer auf!

Gilbert: Dann wird es aber instabil.

Albert: Und wenn man ihn hierher legt... siehst du?

Herbert: Aber dann ist der Kübel ganz schräg. Das gefällt mir nicht.

Siegbert: Jetzt denkt doch mal logisch: der Schwerpunkt liegt ganz falsch! Heeebelwirkung, liebe Freunde!!!

Alle (*murmeln*): Oh ja, natürlich. Alles klar, Hebelwirkung, logisch...

Camembert: Das haben wir den Frauen einfach voraus: Männer haben es nicht nur hier (*zeigt zuerst auf den einen Bizeps ...*) sondern ... auch hier. (*... mit Augenzwinkern dann auf den anderen*)

Gilbert: Und dann noch unser Erfindergeist!

Norbert: Unübertroffen!

Gilbert: Zum Beispiel hier: neue Grafikkarte! Alle Stollen des Bergwerks genau eingezeichnet! (*zieht sie hervor, alle bewundern sie*)



Rupert: Zum Beispiel hier: 5G Netz. Mit dem geht noch mehr! *(zieht geknüpftes Einkaufsnetz hervor)*
Siegbert: 5 G?

Rupert: Ge-sponnen. Ge-flochten. Ge-näht. Ge-prüft. *(alle zählen bis hier mit den Fingern mit. Dann schauen sie fragend)*. Ge-kauft. *(Alle nicken bestätigend.)*

Norbert: Zum Beispiel hier: zwei Megapixel!

Gilbert: Das ist doch nur einer!

Norbert *(zeigt freudig beide Enden des Pickels)*: Nei-hein, zwei in ei-heins!

Herbert: Aber wenn schon, heißt es Megapickel.

Rupert: Pickel, Pixel, völlig wurscht. Jedenfalls sorgt der für eine mega Auflösung.

Camembert: Na sicher, vor allem bei hartem Granit!

Albert: Zum Beispiel hier: Maus! Neueste Technologie! Zeigt, ob im Stollen noch genug Luft ist! *(er hält eine Maus im Käfig hoch, allen gefällt das)*

Camembert *(begeistert)*: Zum Beispiel hier! Der neue HDMI!

Gilbert: Wow! HDMI! ... ähh ... heißt was?

Camembert: Hammer - der - mächtig - ist.

Gilbert: Geil.

Siegbert: Mmmrrr. *(brummendes Brunftgeräusch)* Werkzeug.

Rupert: Für krass höhere Leistung! *(alle pflichten bei)*

Linnea ist dazugestoßen.

Linnea: *(verdreht die Augen)*

Und dieser Hammer

Camembert schwingt

Fuß niedergehen.

Camembert: **Auah!!** ...

Linnea nickt zustimmend.

Linnea: Und statt der Maus ... *(sie winkt mit dem Zeigefinger Albert heran, lässt die Maus frei, er will schon protestieren)* ... schaut auf die Laterne: Wenn die Flamme kleiner wird, wird die Luft knapp. *Alle sehen einander an.*

Siegbert: Stimmt allerdings.

Albert *(sieht achselzuckend der Tatsache ins Auge)*: Tja. Was ich immer sage: Die Frau und die Technik.

Linnea: Apropos: Ich hab euch die neueste Grafikkarte besorgt. *(zieht sie hervor)*

Alle: Uihhh!!

Linnea: Hier seht ihr die sieben Wochentage und hier eure Namen. Jeden Tag ist ein anderer für den Haushalt zuständig und es gibt keinen Streit.

Herbert: Keine schlechte Idee.

Rupert: Sieben Tage – sieben Zwerge.

Camembert: Das wird funktionieren, da verwette ich meinen Arsch drauf.

Gilbert: Verwette lieber deinen Bauch!

Alle lachen.

Die Zwerge stellen sich zusammen und legen einander die Hände über die Schultern.

Norbert: Wir sind eben ein eingeschweißtes Team!

Herbert *(steht in der Mitte, grinst leidend, hält sich die Nase zu)*: Ziemlich eingeschweißst.

Alle außer Herbert *(einige riechen unter der eigenen Achsel)*: Ähhh, nehmen wir ein Vollbad! Gute Idee! Ich auch! Gehen wir. Alles klar. Ab ins Bad.



... *(alle nicken begeistert)*

... einfach länger!

... allen auf dem eigenen

Die Reihe löst sich auf, alle bis auf Herbert, der sich ein Deo aufsprüht, machen sich auf den Weg von der Bühne. Linnea lächelt.

Herbert (nickt zuversichtlich): Bald sind sie wieder fresh! Die schönsten Zwerge im ganzen Land!

Blackout oder rasch ausdimmendes Licht.

Szene 17

Im Schloss. Königin Otilie und der Zauberspiegel.

Otilie: MAGNUS ROTATOR SUNGAM! (magisches Geräusch, der Handspiegel beginnt zu leuchten)

Otilie: Spieglein, Spieglein in meiner Hand, bin ich wieder die Schönste im ganzen Land?

Spiegel: Hüstel. Ja, Frau Königin, ihr, seid die Schönste ... hier.

Otilie: Oh ja, du sprichst die Wahrheit. ... Sag es noch einmal!

Spiegel: Frau Königin, ihr, seid die Schönste ... hier.

Otilie (nach einigen Sekunden Selbstbewunderung): ... Moment! (öffnet nach) Hier. Was heißt denn hier?? In diesem Raum bin ja nur ich! Wo bin ich also die Schönste?

Spiegel: Ähh ... Schaut in mich hinein und ihr werdet glücklich sein!

Otilie: Warum weichst du meinen Fragen aus? Da stimmt doch was nicht ... (Nachdenkpause, dann plötzlich) Linnea!! Was ist mit Linnea?? Sprich, du siebengescheiter Spiegel!!

Spiegel: Also ... ähh ... Es ist zu traurig, dass Linnea uns verlassen hat.

Otilie (kurz erleichtert): ... du meinst du das?

Spiegel: Seufz. Sie m

Otilie: Schluss mit d

Spiegel: Hn. Eher ni

Otilie: **Wo – ist – sie:**

Spiegel: Seufz. Ich muss

Bergen.

Otilie: **Argh! Ich werde sie finden und ich werde sie umbringen! Höchstpersönlich!**

Otilie legt den Spiegel beiseite und er verliert sein Zauberleuchten. König Richard hat unbemerkt den Raum betreten.

Richard: Aber Otilie, was redest du denn da? Wen wirst du finden und umbringen?

Otilie (fährt herum, erschrocken): Richard, du hier?!

Richard: Was meinstest du da vorhin?

Otilie: Gar nichts. (Otilie erstarrt kurz, doch wenige Sekunden später fängt sie sich wieder und geht auf Angriff über) Wieso schleichst du einfach in mein Zimmer und belauschst mich?

Richard: Aber ich habe ...

Otilie: Spionierst du mir etwa nach? Also, so etwas habe ich nicht von dir erwartet!

Richard: Ich wollte nur gerade ...

Otilie: Papperlapapp! Fall mir nicht ständig ins Wort! Und übrigens: da war eine Ratte in der Ecke. Die wollte ich finden und töten. Es ist ein Skandal, in welchen Zuständen ich hier hausen muss! Ich spüre schon den Migräneanfall. (greift sich an die Schläfen, doch gleich darauf mit gewissem Nachdruck) Da brauche ich jetzt dringend meine heilige Ruhe!

Richard öffnet den Mund, will etwas entgegnen, aber er gibt wieder einmal klein bei und macht sich auf den Weg von der Bühne. Doch kurz vor dem Abgang besinnt er sich endlich und kehrt um, atmet tief durch und baut sich vor seiner Frau auf.

Otilie: (genervt): Was denn noch?! Sagte ich nicht ...

Richard: (nimmt seinen ganzen Mut zusammen): Ruhe, nun spricht erst mal der König.

Otilie verdreht die Augen.



Richard: Ähh... Und zwar: Ein Angestellter überbrachte mir eine seltsame Nachricht. Dich betreffend.
Otilie *erstarrt kurz. Doch dann gleich...*

Otilie: *(mit gewisser Schärfe)*: Wer war das?

Richard *(zurückhaltend, nach einer kurzen Nachdenkpause)*: Ähh ... irgendeiner. Jedenfalls haben s...
hat er fluchtartig das Schloss verlassen.

Otilie *(leise)*: Dieser Mistkerl!

Richard: Jedenfalls ... Ich solle dich ... ähhh ... *(eher schnell)* nach dem Verbleib meiner Tochter fragen.

Otilie *(mit vorg gespielter Besorgnis)*: Linnea? Was ist denn mit ihr?

Richard: Sie ist seit drei Tagen nicht mehr zugegen. Ich mache mir große Sorgen.

Otilie: Und was bitte soll ich damit zu tun haben?!

Richard: Nun ja, euer Verhältnis ist nicht gerade ...

Otilie: Willst du etwa mich beschuldigen?! Und verlässt dich auf das Wort eines Jägers?

Richard *(misstrauisch)*: Ich dachte, ich hätte Hans gar nicht erwähnt.

Otilie: Glaubst du, du bist hier der einzige, der etwas mitkriegt?! Dieser Jäger, auf dessen Wort du anscheinend so viel Wert legst, ist doch nur missgelaunt. Weil ich ... ihn entlassen habe!

Richard *(entgeistert)*: Du hast Hans entlassen?! Er ist der beste Schütze im ganzen Land.

Otilie: Gerade deshalb! Stell dir vor, er plante... uns zu töten.

Richard: **Was?!!**

Otilie: Ein Attentat, ein Anschlag, Protest gegen die Adelsschicht, was weiß ich! Ich dachte immer, solche Zustände gibt es nur in Frankreich, aber nun anscheinend auch bei uns. Schrecklich! ... Was schaust du denn so, Richilein?

Richard schüttelt den Kopf
richtig mitbekommen.



Worte hat er gar nicht mehr

Ist da was dran?

musicalion

click for more

Das kommt mir wirklich

Ich kenn' den Hans seit Jahren schon.

Ein treuer und loyaler Mann,

auf den man sich verlassen kann,

kommt nun mit der Geschichte an.

Ist da was dran?

Kann da was sein?

Aber nein, Richi, nein!

nervös

Komm zu mir her

mein Kuschelbär.

Schau tief in meine Augen,

sieh mir ins Gesicht!

Ich könnte niemals lügen,

Ich tu es niemals nicht!

Das Kinn gesenkt schaut Otilie mit leicht geöffneten Lippen und klappernden Lidern zu Richard hoch, er fällt aber noch nicht auf die Verführungskünste seiner Gattin herein.

Linnea meldet sich sonst ab,
wenn sie einen Ausflug macht.

Die junge Frau braucht ihre Zeit,

du kennst das ja, „Selbständigkeit“.

Ich weiß nicht, ob ich's glauben kann...

Ist da was dran?
Kann da was sein?

Aber nein, Richi, nein!
Komm zu mir her
mein Honigbär.
Schau tief in meine Augen,
sieh mir ins Gesicht!
Ich könnte niemals lügen,
ich tu es niemals nicht!

beschwichtigend

Ich sehe wohl, die Vaterpflicht,
mein lieber Mann, beschäftigt dich.
Ich merke, dass du Sorgen hast,
der Stress, er hat dich voll erfasst.
Entspann' dich, ich verwöhn' dich,
mein Zuckerbär, ganz inniglich!
Massage tut dir sicher gut.
von zärtlich-lieb bis resolut.

Ottilie sieht ihrem Mann tief in die Augen

Entspanne dich, entspann'!
Entspann'!
Da ist nichts dran,
da kann nichts sein.
So ist's brav, mein
Bald kriegst' n
mein starker!

kurze Massageeinheit für Richard

ins Ohr geflüstert



musicalion

click for more

Alles n
nichts als
Sie wird immer lügen
- lass es mit ihr sein!

*böse zum Chor und hält
- er wiederum glaubt
einen Kuss zu erhalten und schürzt seine Lippen, kriegt am
Schluss aber nur einen Nasenstüber.*

Alles nur Fassade,
nichts als schöner Schein!
Sie wird immer lügen
- lass es mit ihr sein!

Alles nur Fassade,
nichts als schöner Schein!
Sie wird immer lügen
- lass es mit ihr sein!

Ottilie: Ssso! Nun habe ich dich verwöhnt, jetzt bin ich wieder an der Reihe. (Möglicherweise will Richard Ottilie auch massieren, ab sie dreht sich galant weg)
Bestell bitte den Schuhmacher, den Schneider und den Goldschmied ins Schloss, ich möchte mir wieder einmal etwas gönnen!
Richard seufzt ein wenig und nickt.
Ottilie: Außerdem möchte ich mich umtaufen lassen.
Richard: Umtaufen??
Ottilie: Ottilie ist mir zu vulgär, ich möchte „Isabell“ genannt werden.
Richard: Isabell.
Ottilie: Ja, „die göttlich Schöne“!
Richard: Wenn du meinst.

Ottilie: Das muss natürlich mit einem großen Fest gefeiert werden! Schick darum diesen neuen Gärtner nach Eferkirchen, er soll 500 rote Rosen für den Blumenschmuck besorgen, heute noch!

Richard: Eferkirchen? Bei Griesding? Da wird er aber erst am Abend wieder eintreffen.

Ottilie (zu sich): Das ist der Plan (zu Richard) Früh genug. Und ich selbst muss auch noch jeman... etwas erledigen.

Richard: Dann bis später, Ottilie!

Ottilie (falsch sanft): Isabell.

Richard: Natürlich Isabell. Entschuldige vielmals, Ottilie.

Ottilie (verdreht die Augen und zischt leise): Trottel.

Blackout.

Szene 18

In der Gift- und Kräuterkammer. Tamaro ev. mit einem großen Tontopf oder einem Spaten in der Hand und König Richard. (Die Botschaft vom Jäger an der Tür wird von den beiden noch nicht bemerkt. Das Publikum aber könnte diesen Hinweis schon entdecken)

Tamaro kann ruhig etwas durcheinander oder gedankenverloren sein, er weiß ja immer noch nichts über den Verbleib von Linnea.

Tamaro: 500 rote Rosen?

Richard: Ja, du hast recht!

Tamaro: Zu Befehl, E

Richard: Hier hast du

Tamaro: Ich breche t

Richard: Seufz. Na gu

missgelaunt...

Tamaro (dreht sich plötzlich noch einmal um): Sie? ... Eure ... Gattin?



l. Kräutergarten erledigen.
ie wird so schnell

Richard zuckt mit den Schultern und lächelt hilflos, verlässt dann die Bühne. Tamaro geht ebenfalls ab, nachdenklich, merkbar langsamer.

Bald darauf stiehlt sich Königin Ottilie herein. Sie sucht das große Giftbuch, findet es hoch oben in einem Regalfach, schlägt es auf, studiert das Inhaltsverzeichnis.

Ottilie (murmelt): Tinkturen ... Medizin ... (lächelnd) Gifte. Hmmm... schwach ... mäßig stark ... tödlich. Ab Seite 666. (sie blättert) Digitalis purpurea, Roter Fingerhut... sehr bitterer Geschmack. (schüttelt den Kopf) Hmm... was haben wir da ... Pilzgift Muscarin. Atemnot, Herzlähmung, schlussendlich Tod. Perfekt! Bald bin ich wieder die Schönste im ganzen Land!

Sie fasst sich ins Haar, dabei fällt eines ins Buch oder die Haare der goldenen Perücke sind so lang, dass sie ins Buch hängen! Sie schließt das Buch (ev. „Aua!“), legt es an einer falschen Stelle zurück ins Regal, sucht sich das Giftfläschchen und nimmt es an sich. Ev. hat sie bereits einen Apfel mit.
Blackout.

Szene 19

Bei den „Zwergen“, vorne der Wald und hinten das Haus und der große Moospolster.

Siegbert steht ratlos vor der Scheibtruhe, starrt hinein und rauft sich das Haar. Linnea richtet das Tarnnetz des Hauses oder kommt gerade um die Ecke.

Siegbert: Verdammt Schei...(da erblickt er Linnea, die innehält und die Ohren spitzt) ... iiiibtruhe.
Linnea kommt zu ihm.

Linnea: Siegbert, was ist denn los?

Siegbert: Ich muss mich so ärgern, der Kübel ist einfach weg! Wo ist blöde Ding nur? Der muss doch in der Schubkarre sein. Ist er aber nicht!

Linnea (wirft einen kurzen Blick hinein): Siegbert. (sieht ihn eindringlich an) Sammle dich.

Siegbert (atmet durch) : Ich sammle mich.

Linnea: Konzentriere dich.

Siegbert : Ich konzentriere mich.

Linnea: Sieh noch einmal ganz genau hin.

Siegbert : Ich seh noch einmal gen... ah, da ist er ja! Danke, Linnea!

Die anderen Bergleute sind schon eingetroffen, machen sich zum Abmarsch ins Bergwerk bereit.

Alle (murmeln unverständlich): Sooo, na gut, also dann, wir sollten schön langsam,...

Linnea (lächelnd): Na, dann lasst euch nicht aufhalten. Ihr habt anscheinend Wichtiges vor.

Herbert: **Räusper.** Ein Mann muss tun, was ein Mann tun muss!

Linnea: Natürlich.

Herbert: Er hat eben besondere Bedürfnisse.

Linnea (lächelnd): Aber jaaa. ... Was will denn der Mann?

Albert: Er will bewundert werden.

Rupert: Er will Spuren hinterlassen.

Norbert: Er will was verändern.

Siegbert: Drum braucht er

Gilbert: Damit er beson

Camembert: Damit e

Herbert: Damit er da

Linnea (übertrieben v

Alle (voll überzeugt): W



Projekt

Der Mann braucht ein Projekt,
das füllt den Lebenszweck!
Es zählt nicht Geld, nicht Intellekt,
was zählt, ist das Projekt!

1 2 3 4 5 6 7,
was ist, was wir wirklich lieben?
Was bringt es schnell auf einen Nenner?
Auf geht's, Männer!

Wir buddeln und wir graben,
wir schaufeln und wir schaben,
wir klopfen und wir hämmern,
wir stoßen und wir stemmen.

Von Ferne siehst du kleine Zwerge,
doch wir versetzen ganze Berge,
Gemeinschaft ist das höchste Gut,
in uns'ren Adern: Bergmannsblut!

Glück auf!

1,2, voll dabei!
3,4, das sind wir!
5, 6, unterwegs,
ja, zu sieben Bergwerksstollen,
den Schatz, wir werd'n ihn holen!

Mein Schatz!

Wir buddeln und wir graben,
wir schaufeln und wir schaben,
wir klopfen und wir hämmern,
wir stoßen und wir stemmen.

Frühmorgens geht's schon aus dem Haus!
So schuften wir, jahrein, jahraus.
Kein Rasten, kein Sitzen,
wir keuchen und schwitzen!
Die Mühen, die sind echt extrem,
und nun gibt's das kleine Problem:
- ja kruzifix:
Wir finden nix.

Schulterzucken

Die Musik stirbt ab oder wird leiser. Ein bisschen Traurigkeit macht sich breit.

Albert: Überhaupt - gar - nix.
Gilbert: Nicht mal ein wi-
Norbert: Nicht mal ein

Allgemeines Seufzen.

Siegbert (*plötzlich*): Ab-
Rupert: Wir machen weiter!
Camembert: Wir schaffen das!
Herbert: So ist es, Männer! Can we dig it?
Alle: **Yes, we can!**

Die Musik setzt wieder ein.

1 2 3 4 5 6 7,
das Motto heißt nie aufzugeben!
Hoch die Pickel, hoch die Hämmer!
Auf geht's, Männer!

Wir buddeln und wir graben,
wir schaufeln und wir schaben,
wir klopfen und wir hämmern,
wir stoßen und wir stemmen.

Wir buddeln und wir graben,
wir schaufeln und wir schaben,
wir klopfen und wir hämmern,
wir stoßen und wir stemmen.

Glück auf!

Wir finden das Erz!
Das ist kein Scherz!
Wir holen das Gold,
das Leben wird so toll!
So toll, so toll!...



Linnea (*ein bisschen übertrieben*): Das also ist euer Projekt: Das geheime Bergwerk! ... Schön habt ihr das gesungen, wie ein richtiger Männerchor!

Die Zwerge werden vor Stolz ein paar Zentimeter größer.

Linnea: Und nun lasst euch nicht mehr aufhalten, ich komme alleine zurecht!

Der Gaze-Vorhang senkt sich. Währenddessen singen die Zwerge den Refrain. Dabei machen sie sich auf den Weg, verlassen seitlich die Bühne.

Alle: 1,2, voll dabei!
3,4, das sind wir!
5, 6, unterwegs,
ja, zu sieben Bergwerksstollen,
den Schatz, wir werd'n ihn holen!

Dann, aus dem Off:

Albert: Achtung, da kommt jemand!

Rupert: Norbert, komm aus dem Farn raus, es ist doch nur eine alte Krämerin. Du hast es doch gehört: offen sein!

Siegbert: Hier entlang gute Frau!

Herbert: Nehmt doch den ausgetretenen Pfad!

Norbert: Hast du die schönen Äpfel gesehen?

Camembert: Mmmh, ich könnte sterben für einen saftigen Apfel.

*Ottilie, verkleidet als ...
sieht man, dass Linnea
abbeißt. Alles ganz o
dem erhöhten Moosp
Seitenausgang die Berg...*



musicalion
click for more

*... gesenkten Gaze. Dann
... el annimmt und
... sik. Linnea sinkt vor
... r Bühne oder im
... muss rasch verschwinden.*

Rupert: Mensch, Gilbert, was hast du denn vergessen?

Gilbert: Ich habe Linnea nicht „Lebe wohl“ gesagt!

Norbert: Ist doch egal!

Gilbert (*heftig*): Das ist überhaupt nicht egal!!

Dann bemerken die Sieben das Unglück. Große Verzweiflung und Trauer. Die Männer checken nicht, dass Schneewittchen noch nicht ganz tot ist. Alle Kommentare „unter Tränen“.

Herbert: Linnea ... tot?

Allgemeines eher stilles Wehklagen. Dann:

Gilbert: Sie ist so schön.

Albert: Was machen wir nur?

Norbert: Legen wir sie in einen Sarg aus Glas.

Siegbert (*zu Norbert*): Sag mal, bist du komplett schwachsinnig geworden?!

Camembert: Wo willst du denn bitte jetzt einen Sarg aus Glas herkriegen, du Trottel?

Rupert: Wir hätten sie nicht allein lassen sollen!

Herbert: Alles zu spät, alles zu spät!

Das Licht dimmt rasch aus.

Linnea legt sich auf den Moospolster.

Ev.: Die „Zwerge“ stellen sich dahinter.

Szene 20

In der Kräuter- und Giftkammer, im vorderen Bereich der Bühne, Eingangstür derselben. Großer leerer Korb (für die Rosen) Hinter der Gaze, noch nicht für das Publikum sichtbar, Linnea auf grünem Moospolster (ev. dahinter im Halbkreis wie eingefroren die „Zwerge“). Tamaro tritt auf, legt ev. eine Gärtnerschürze ab, reibt einen mitgenommenen Apfel am Hemd glänzend.

Tamaro: 500 rote Rosen. Phh! So eine Verschwendung! (Ev.: er beißt in den Apfel, den er zwischen den Zähnen lässt, nimmt dabei mit beiden Händen den großen Korb und möchte sich schon auf den Weg machen)

Dann wirft er aber noch einen Blick auf die Tür. Ev.: Der Apfel fällt ihm aus dem Mund in den Korb, den er abrupt wieder abstellt. Er gibt der Tür einen Stoß innen, da bemerkt auch das Publikum, dass der Dolch des Jägers mit der aufgerollten Schriftrolle im Türblatt steckt. Oder ähnlich. Tamaro jedenfalls ist verwundert, er greift langsam hin, löst Messer und Papier vom Holz bzw. nimmt sich die Rolle.

Tamaro (irritiert): Der Hirschfänger vom Hans? Warum ...

Endlich wendet er sich dem Papier zu und entrollt es. Das Publikum sieht die Zeichnung nun auch.

Tamaro: Ein Wald ... Berge... sieben ... sieben Berge. Eine kleine Krone? Aber was soll das Ganze?

Langsam tritt er in die Kammer, blickt sich zuerst kopfschüttelnd, dann aber bald misstrauisch um. Da bemerkt er das große Giftbuch, es liegt nicht an der Stelle, an der es liegen sollte, vielleicht ein Regalfach tiefer.

Tamaro (atmet rasch

Rasch steckt er sich a.

„alleine“ aufklappen und

hält es kurz hoch (ev. „Die Königin!“), ins Licht, dann erblickt er auf der Seite den Namen des Giftes.

Tamaro (geweitete Augen): Tödliches Muscarin.

Hektisch sucht er das Muscarin-Giftfläschchen, bemerkt mit Entsetzen das leere Regalfach, starrt das Beschriftungstäfelchen an.

Tamaro (murmelt höchst konzentriert mit geschlossenen Augen, Hände an den Schläfen): Muscarin, Muscarin... (er hält inne, schlägt die Augen auf) Gegengift! Atropin! Tollkirsche!

Er findet das Gegengift im Regal, steckt es in eine Tasche, aber er weiß noch nicht, wo er Linnea suchen soll.

Tamaro: Aber wo, wo ist sie?

Dann fällt ihm die Zeichnung wieder ein, er holt sie (hervor), starrt darauf.

Tamaro: Hinter den sieben Bergen! Dort muss ich suchen! Ich muss mich beeilen!

Während der Gärtner zu Schneewittchen eilt, singt der Chor. Tamaro bewegt sich ab nun wie in Zeitlupe, um die drängende Zeit zu kontrastieren und die Spannung zu erhöhen. Er „läuft“ vorn am Bühnenrand und hinten sieht man hinter der Gaze Linnea, immer dann beleuchtet, wenn im Text von ihr gesungen wird.

Keine Zeit!

Renne schnell, die Zeit sie drängt!

Bis deine Lunge brennt!

Renn, renn, renn!

Renn, renn, renn, renn!



Linnea liegt im Sterben.
Atemlos, kein Wangenrot,
bleicher noch als der Tod.
Hinter den sieben Bergen.

Zeit,
keine Zeit,
keine Zeit,
keine Zeit!

Rasch, nur rasch, die Zeit verrinnt,
fliege wie der Wind.
Flink, flink, flink!
Flink, flink, flink, flink!

Linnea liegt im Sterben.
Die Seele aus dem Körper steigt
die Wärme aus den Adern weicht.
Hinter den sieben Bergen.

Zeit,
keine Zeit,
keine Zeit,
keine Zeit!

Voran, voran, der We
Eile, laufe, los!
Los, los, los!
Los, los, los, los!



Beeile dich, die Zeit sie drängt,
an einem seidenen Faden hängt
Linneas junges Leben!
Laufe ganz geschwind,
du bist der, der Hoffnung bringt,
du musst alles geben!

Linnea liegt im Sterben,
ihr Herz tut bald den letzten Schlag.
Die Sonne sinkt, zum letzten Tag
hinter den sieben Bergen.

Zeit,
keine Zeit,
keine Zeit,
...
keine Zeit,
keine Zeit!

Ausdimmendendes Licht. Tamaro ist am Rand der Bühne angelangt und aus der Sicht des Publikums verschwunden. Dunkelheit. Die Gaze hebt sich, die Kräuterkammer verschwindet, der Moospolster rückt weiter nach vorne. Dann kommt das Licht rasch wieder.

Tamaro kniet nun schwer atmend direkt neben Linnea, die auf dem grünem Moospolster liegt, die Zwerge rahmen wie erstarrt die Szene, sind geschockt und bewegungsunfähig, die Hände vor dem Mund, die Augen aufgerissen oder das Gesicht in den Händen verborgen. Tamaro schiebt kurz ein Augenlid hoch, um die Pupille zu sehen, fühlt ev. rasch den Puls am Hals, greift nach dem Fläschchen mit dem Gegengift in seiner Tasche. Betrachtet das Fläschchen noch für zwei Sekunden, schließt die Augen, atmet durch. Vorsichtig flößt er endlich Linnea ein paar Tropfen ein, hebt vielleicht ihren Kopf ein wenig. Bange Sekunden vergehen. Vielleicht meint er schon, versagt zu haben, seine Anspannung geht in stumme Verzweiflung über, die Hand beginnt zu zittern, erste Tränen steigen ihm hoch. Doch mit brüchiger Stimme beginnt er zu singen...

Linnea steht im dunklen Forst
an einem klaren Bach,
wächst immergrün an jenem Ort
- nie wird sie welk und schwach.

Verlass mich nicht,
ich liebe dich,
ich liebe dich...

Die Zwerge sehen zwischen den Fingern durch oder beißen sich in die Hand. Ein Finger Linneas bewegt sich ganz wenig. Die Lippen öffnen sich leicht. Tamaro beugt sein Gesicht über das Linneas, ev. die Hand in ihrem Nacken. Eine Atemkontrolle, es könnte auch die Andeutung eines Kusses sein. Ein erster flacher Atemzug von Linnea. Die Augen öffnen sich langsam.

Linnea (schwach): Ich
Tamaro: Linnea.
Linnea: Tamaro.



Camembert (laut und tr.):
vergeht nicht!

Albert: Sie lebt ... sie le-hebt!

Herbert: Ein Wunder!

Gilbert (schreit): Ein Wunder!!

immer gesagt: Unkraut

Ev.: Die „Zwerge“ jubeln, tanzen und feiern das Wiedererwachen frenetisch.
Blackout oder das Licht wird sehr rasch gedimmt.

Szene 21

Direkter Einstieg, alle (bis auf die „Zwerge“, Jäger und Lieschen) sind im Schloss versammelt. König Richard steht in der Mitte, Königin Otilie auf der einen, alle anderen auf der anderen Seite. Hans und Lieschen stoßen erst später dazu. Linnea wird anfangs von Tamaro noch gestützt. Doch bald kehrt ihre ganze Energie zurück, ev. schiebt sie – ganz selbstbewusste Frau - sogar den stützenden Arm weg.

Otilie: Was!! Mein Wort hat doch wohl mehr Gewicht?! Richard, nun sag endlich was!

Richard (wird schon wieder unsicher): Nun ja, hier steht Aussage gegen Aussage.

Linnea: Papa!!! Spinnst du?!?!

Otilie: Was bildest du dir ein! Wie sprichst du denn mit deinem Vater?! (zum König) Lass dir solche Beleidigungen ja nicht gefallen!

Richard (blickt ein wenig verzweifelt von links nach rechts): Das sind schwere Anschuldigungen. Wer spricht die Wahrheit?

Linnea: Papa, bitte!! Otilie wollte mich umbringen!

Otilie: Welch infame Lüge! Richi, hör mir zu: deine Tochter will mich mit falschen Anschuldigungen vom Hof vertreiben! (*strenge*) So sprich doch endlich ein Machtwort!

Richard: Nun ja ... ohne stichhaltige Beweise ist es schwer, ein gerechtes Urteil zu fällen...

Linnea: Alle wissen, dass sie lügt und betrügt! Immer schon!

Otilie: Richilein, sieh mich an. Deine Tochter ist blind vor Eifersucht (*theatralischer Seufzer*) Weil wir beide glücklich sind, hasst sie mich. (*zuckersüß*) Honigbär, ich liebe dich über alles! Vertraue mir!

Linnea: Ich würde dich nie anlügen, Papa, das weißt du doch!

Otilie: Phh!

Alle blicken auf den König.

Richard (*schulterzuckend*): Ich kann der Richter nicht sein.

Stille. Alle sind betroffen, der König zuckt mit den Schultern, ein triumphierendes Lächeln bahnt sich bereits in Königin Otilies Gesicht an. Inzwischen haben sich Jäger Hans und seine Tochter Lieschen in die Szene hereingestohlen.

Lieschen: Fragt doch den Spiegel!

Otilie (*fährt herum, zischt*): Halt den Mund, du kleine Göre! (*wirft beiden einen bitterbösen Blick zu*)

Agathe (*nimmt Lieschen an der Hand und nickt ihr zu oder stellt sich schützend vor sie*): Der Zauberspiegel soll entscheiden. Der Zauberspiegel sagt immer die Wahrheit.

Alle blicken zum König.

Richard: Ähhh... Nun gut. Lasset den Spiegel sprechen.

*Alle blicken suchend umher
sieht hinein.*

Richard: Räusper. Ni

Der Spiegel bleibt stumm.

Richard: Wo liegt die

Der Spiegel bleibt stumm.

Richard: Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?

Der Spiegel bleibt stumm. Der Schneider durchforstet seine hintersten Hirnregionen.

Richard: Er spricht nicht. (*verzweifelt Schulterzucken, dann kommt ihm eine Idee.*) Otilie! Du sprichst doch immer mit ihm! (*er reicht ihr den Spiegel*)

Otilie (*kurz verunsichert, dann aber*): Ähhh... Hokuspokus Spiegel, sprich!

Der Spiegel bleibt stumm. Der Schneider greift endlich nach seinem alten Büchlein, das sich nach all den Jahren Gott sei Dank immer noch unter seinem Hut befindet und blättert darin, um die richtige Stelle zu finden.

Otilie: Der Spiegel ist verstummt. Er hat seine Zauberkraft verloren. Na, dann werde ich ihn wohl gleich entsorgen! (*Sie will ihn zu Boden schmettern und holt zu diesem Zweck weit nach hinten aus, hier steht aber jetzt Tamaro, der ihn ihr rasch entwendet, bevor ihre leere Hand nach unten saust.*)

Tamaro: Oh nein!

Otilie (*wirft ihm einen bösen Blick zu*): Dann behalte dir eben diesen ... nutzlosen Spiegel.

Schneider Knopferl (*hat endlich die richtige Notiz gefunden, nickt bestätigend und zeigt auf wie in der Schule*): Ähmmm... den Zauberspruch habe ich aber ganz anders notiert!

Otilie (*fährt herum*): **Was??!**

Schneider Knopferl (*mit dem Zeigefinger in seinem Büchlein*): Nun ja, hier steht es schwarz auf weiß: **Magnus Rotator Sungam!**

Das magische Geräusch ertönt und der Spiegel leuchtet auf.

Spiegel: Na endlich! Ich hatte schon direkt Sorge um meine Gesundheit.

Tamaro atmet tief durch und reicht den Spiegel König Richard.



Richard (*übertrieben deutlich gesprochen*): Räusper. Lieber Spiegel, beantworte bitte Folgendes: Lügt meine Ehefrau?

Spiegel: Tja, da hatte ich schon weitaus schwierigere Fragen (*Pause*) Natürlich lügt sie. Sie lügt in einem fort. Sie lügt schon ihr ganzes Leben lang.

Richard wankt und nimmt dann komplett fertig auf dem eilig untergeschoben Stuhl oder Thron Platz.

Richard: Und ich war wahrscheinlich der einzige, der es nicht geschnallt hat.

Spiegel: Diese Antwort hast du dir soeben selbst gegeben.

Richard: Was war ich nur für ein Trottel! Otilie, ich bin ent-täuscht. Hiermit scheiden sich unserer Wege.

Otilie reißt die Augen auf und schüttelt stumm den Kopf. Mit beiden Händen greift sie sich ins Gesicht und verwischt sich dadurch Lippenstift und Augenschminke.

Richard: Runter mit der Krone!

Otilie: **Nein!!** Du unfähiger Waschlappen! Du ... du langweiliger Esel! Du ... du ...

Richard (*herrscht seine Exfrau an*): **Ruhe!!!**

Mithilfe des bewaffneten Jägers übernimmt der Goldschmied diese Arbeit, bei der Kronenabnahme geht gleich die ganze Perücke mit.

Richard: Runter mit dem königlichen Umhang!

Otilie: Wagt es nicht!

Alles Klagen hilft nicht, der Schneider übernimmt.

Richard: Man bringe die Büßerkutte!

Ein Überwurf aus grober Jute wird vom Schneider übergestülpt.

Schneider Knopferl (*nickt*)

Richard: Man bringe

Der Schuhmacher br

Schuster Sohlinger: 1

Otilie (*jammert*): Wie

sich hinunter, schreit da

Schneider Knopferl (*deutet mit dem Daumen auf Otilie, trocken*): Der letzte Schrei.

Otilie (*faucht*): Ich lasse dich ins Gefängnis werfen!

König Richard: Ein gutes Stichwort! Abführen!

Jäger Hans macht sich bereit und nimmt Otilie am Unterarm.

Otilie (*maulend*): Och nein. Spiegel! Sag du doch noch was!! (*kurze Pause, alle sind gespannt*)

Spiegel: Ich habe heute leider kein Bild für dich.

Blackout, Otilie verschwindet, dann gleich Weiterführung in die Schlusszene mit dem Schlusslied.

Szene 22

Alle außer Otilie sind auf der Bühne. Amme Agathe hat den Spiegel in der Hand.

Agathe: Gut, dass uns der Spiegel geholfen hat!

Alle stimmen bei.

Hans: Aber was machen Leute ohne Zauberspiegel?

Agathe: Wie soll man dann die Betrüger erkennen?

Hans: Es gibt so viele Scharlatane, die das Blaue vom Himmel lügen...

Lieschen: Alle müssen in die Schule gehen! In den gescheiten Büchern steht die Wahrheit!



Die Falschinformationen unsympathisch-übertrieben singen, eine größere Gruppe singt dann den Refrain der „Wahrheit“.

Eins und eins

Die Erde, die hat Scheibenform
und Blitze, die sind Gotteszorn.
Hexen, Drachen, Ungeheuer,
Hölle, Satan, Fegefeuer,
der Teufel hier heißt William Gates
und vom Küssen kriegt man AIDS.

Im Körper Chips, doch nicht im Magen,
diese „Wahrheit“ muss ich sagen:
im Himmelsstreif sind Gifte drin.
Und im Cola Kokain!
UFOs landen Nacht für Nacht.
Elvis lebt! ... in Schallerbach!

*auf die Impfstelle am Oberarm zeigen
ev. singt ein „Zwerg“ mit Alu-Hut*

Alles quatsch und nichts bewiesen,
Gerüchteküche-Großimport!
Bildung heißt das Zauberwort:
schreiben, rechnen, Bücher lesen!
Sei neugierig, sei
Lass dich nicht



musicalion
click for more

Nur Vitamine sollen
dann kann dein Körper
Gegen Viren, Pest und a
hilft sicherlich ein starker Willen.
Das Impfen, das wird überschätzt,
ich weiß es besser, bis zuletzt.

sinkt nieder, jemand macht ein Kreuzzeichen

Corona ist ein Schnupfen nur,
und Kinderblut Verjüngungskur.
Die Klimakrise wird nie sein.
5G schaut uns ins Hirn hinein,
das steht da auf Telegram.
Und Trump, der ist ein Echsen-Mann.

ev. 5G-Einkaufsnetz als EEG-Gerät auf dem Kopf

Alles quatsch und nichts bewiesen,
Gerüchteküche-Großimport!
Bildung heißt das Zauberwort:
schreiben, rechnen, Bücher lesen!
Sei neugierig, sei aufgeweckt!
Lass dich nicht veräppeln, mach einen Faktencheck!

Männer können nicht gut putzen,

der König poliert seine Krone

Frauen keine Axt benutzen.

Martha schwingt die große Axt

Ein Bub ist laut und muss viel toben,

ein Bub riecht an einer Blume

Mädchen sind vornehm und gehoben,

ein Mädchen rockt kurz ab

Eheglück: nur Mann und Frau,
gleich und gleich ist nicht erlaubt!

Herbert und Schneider Knöpferl finden zueinander

Alles Quatsch, was du hier sagst!
Trau dich doch, mit wem du magst!
Die neue Zeit braucht Offenheit!
Toleranz gilt's nun zu wählen!
Ich weiß, wir können auf dich zählen
wir hoffen, du bist schon dazu bereit,

Eins und eins gibt immer zwei!
Du bist dabei!
Eins und eins gibt immer zwei!
Das macht dich frei!
Eins und eins gibt immer zwei!
Du bist dabei!
Eins und eins gibt immer zwei!
Das macht dich frei!
Eins und eins gibt immer zwei!

*ein Paar hält zuerst je einen Daumen nach oben,
bei „zwei“ formen sie dann gemeinsam ein Herz*

das letzte Herz bilden Linnea und Tamaro

Frenetischer Schlussapp'



musicalion

click for more

ENDE



Type: Sheet music

Título: [Musical: White as Snow - 01. White as Snow](#)

Compositor: [Jürgen Geißelbrecht](#)

Época: Siglo XXI

Tema: .Misceláneas

Dificultad: Mittel

Instrumentación Grupo: Voz sola con ensamble/orquesta

Arrangement:

Solo>sop/alto/Ten+[Pno]+Guit.+[Clar]+[Vi+Vc]+[Trp+Trb]+[Sx]+Perc+[|oi]+[S Elec]

Instrumentación: Bajo-Elec = B-Elec(1),Canto solo>alto(1),Canto solo>soprano(1),Canto solo>tenoro(1),Clarinete = Clar(1),Guitarra = Guit.(1),Percusión (toda la percusión) = Perc(1),Piano = Pno(1),Saxofón = Sx(1),Synthesizer = Sy(1),Trombón = Trb(1),Trompeta = Trp(1),Violín = Vi(1),Violoncello (Cello) = Vc(1),|otro instrumento = |oi(1)

The performance is subject to the major performance copyright. Please contact the composer if necessary.